

Dokumentation

Veranstaltung
MITeinander Zukunft gestalten

05.05./06.05.2014
in Nürnberg



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales,
Familie und Integration



Industrie- und Handelskammer
Nürnberg für Mittelfranken

aba
aktionskreis berufliche qualifizierung junger ausländer



Handwerkskammer
für Mittelfranken



Ausbildungsring
Ausländischer
Unternehmer e.V.

Ausbilden
Arbeiten
Unternehmen e.V.



INHALTSVERZEICHNIS

Programm MITeinander Zukunft gestalten 05.05.2014	3
Rede Präsident IHK Nürnberg für Mittelfranken Dirk von Vopelius	4
Rede Präsident HWK für Mittelfranken Heinrich Mosler	6
Grundsatzrede der bayerischen Staatsministerin Emilia Müller,	11
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration	
„Blitzlichter aus der Vergangenheit – ab und was sich	18
daraus entwickelte“, Bernd Hirschberger, IHK Nürnberg für Mittelfranken und Rainer Aliochin, AAU e.V. Nürnberg	
„Von der Ausbildung bis zur Existenzgründung und darüber hinaus	27
– Mein Leben mit dem AAU e.V.“, Anastasia Voloshyna	
„Bedingungen erfolgreicher Integration“: Vortrag von	28
Prof. Dr. Friedrich Heckmann, Universität Bamberg	
Präsentation und Beispiele für Ansätze von Elternarbeit durch	29
gemeinsames praktisches Arbeiten	
Migrantenökonomie live: Begehung der Nürnberger Südstadt	30
Bildungsbüro der Stadt Nürnberg: Jugendliche mit Zuwanderungs-	35
geschichte am Übergang Schule-Beruf: Ergebnisse der Bildungsberichterstattung und Konsequenzen für die Praxis	
Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Bayern: Fachkräfteentwicklung in Bayern	
Programm MITeinander Zukunft gestalten 06.05.2014	36
Workshop 1: Ausbildungsqualität in KMU von MigrantInnen	37
Workshop 2: Studie Pro Dual: „Hidden Talents“ als Potenzial für die duale Ausbildung	38
Workshop 3: Übergang Schule – Ausbildung: MITeinander mehr erreichen	39
Workshop 4: Bildungsberatungs-Know-how für Multiplikatoren	40
Teilnehmerliste	41
Danksagung AAU e.V.	45
Bildergalerie.....	46
Pressespiegel.....	55

Programm
„MITeinander Zukunft gestalten“

Montag, 5. Mai 2014:

**IHK Akademie Mittelfranken, Raum Cramer-Klett,
Walter-Braun-Str. 15, 90425 Nürnberg**

- 10:00 – 10:30 Uhr** Ankunft und Registrierung der Gäste
- 10:30 – 10:45 Uhr** Begrüßung durch Dirk von Vopelius, Präsident der
IHK Nürnberg für Mittelfranken
- 10:45 – 10:55 Uhr** Grußworte von Heinrich Mosler, Präsident der
HWK Nürnberg für Mittelfranken
- 10:55 – 11:15 Uhr** Grundsatzrede der bayerischen Staatsministerin Emilia Müller,
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und
Integration
- 11:15 – 11:45 Uhr** „Blitzlichter aus der Vergangenheit – aba und was sich
daraus entwickelte“
- 11:45 – 12:00 Uhr** „Von der Ausbildung bis zur Existenzgründung und darüber hinaus –
Mein Leben mit dem AAU e.V.“, Anastasia Voloshyna
- 12:00 – 12:45 Uhr** „Bedingungen erfolgreicher Integration“: Vortrag von
Prof. Dr. Heckmann mit anschließender Möglichkeit zur Diskussion
- 12:45 – 14:00 Uhr** Mittagspause mit Imbiss im Foyer und Möglichkeit
zum Besuch der Themeninseln
- 14:00 – 16:00 Uhr** **Nachmittagsprogramm:**
1. Präsentation und Beispiele für Ansätze von Elternarbeit durch
gemeinsames praktisches Arbeiten
 2. Migrantenökonomie live: Begehung der Nürnberger Südstadt
 3. Die Stadt Nürnberg und die Bundesagentur für Arbeit Regionaldirektion
Nürnberg berichten

Rede von Dirk von Vopelius, Präsident der Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken, am 05.05.2014



Zwei Jubiläen waren der Anlass für die Veranstaltung „Miteinander Zukunft gestalten“ am 5. und 6. Mai 2014 in Nürnberg:

20 Jahre ABA - Aktionskreis berufliche Qualifizierung junger Ausländer (federführend initiiert und getragen durch IHK und HWK). Dabei wirbt der Aktionskreis für berufliche Aus- und Weiterbildung, Bildungsperspektiven für Mitbürger/innen mit ausländischen Wurzeln, die Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze für junge Migranten - insbesondere bei Unternehmern/-innen mit Migrationshintergrund.

15 Jahre AAU e. V. - Ausbildungsring ausländischer Unternehmen, gegründet 1999 als gemeinsame Initiative von IHK, HWK, Integrationsrat Stadt Nürnberg, Aktionskreis TIAD und vielen anderen Unterstützern.

Beide Initiativen haben seitdem regionale und bayerische Netzwerke erarbeitet zum Thema Integration und Bildung von Migranten - mit starker Unterstützung durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

Viele Aktivitäten wurden vor 15 bis 20 Jahren angeregt und die Veranstaltung im Mai sollte ebenfalls neue Impulse für eine erfolgreiche Integrationsarbeit im Interesse aller Beteiligten setzen.

Verdeutlicht wurden u. a. die nachstehenden Schwerpunkte der Arbeit mit ausländischen Unternehmen und ausländischen Mitbürger/innen für unsere Metropolregion:

- Brückenfunktion zu Herkunftsländern und Sprachkompetenz - Erfahrung mit verschiedenen Kulturkreisen - Chancen für zusätzliche Beschäftigung und Standortsicherung
- Schaffung zusätzlicher Ausbildungs- und Arbeitsplätze
- Steigende Zahl ausländische Selbständiger ist Ausdruck verstärkter Integration
- und dauerhafter Bleibeabsicht

Ein weiterer Meilenstein der gemeinsamen Aktivitäten war 2012 das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG), das die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse regelt und damit einen weiteren wichtigen Schritt zu einer Willkommenskultur darstellt. Die IHK-Organisation hat in diesem Zusammenhang mit der Gründung der IHK FOSA (Foreign Skills Approval) einen wichtigen Beitrag zu einer bundeseinheitlichen Anerkennung im Zuständigkeitsbereich der IHKs geleistet.

**Rede von Heinrich Mosler, Präsident der Handwerkskammer für Mittelfranken,
am 05.05.2014**



Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, heute hier sein zu dürfen, denn der Anlass ist ja ein sehr schöner: 15 Jahre Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer, fast 22 Jahre ABA (Aktionskreis Berufliche Qualifizierung junger Ausländer) – das zeigt, in Punkto berufliche Integration tut sich was. Und zwar erfolgreich und mit Kontinuität.

Und das ist auch gut so, denn der Probleme sind – leider immer noch – viele.

Vor allem zwei Herausforderungen treffen aufeinander, die sich eigentlich gegenseitig aufheben müssten. Denn zum einen mangelt es dem Handwerk – aber nicht nur dem, wie mein Kollege Herr von Vopelius von der IHK bestätigen wird – an Nachwuchs, zum anderen haben viele Jugendliche mit Migrationshintergrund immer noch Schwierigkeiten einen Ausbildungsplatz zu finden. Trotzdem finden diese zwei Felder oft nicht zusammen...

Wie kann das sein?

Das Handwerk ist stolz auf seine Ausbildungsleistung. Allein in Mittelfranken befanden sich im Vorjahr 8.643 Lehrlinge in der Ausbildung. Doch es könnten mehr sein. Der vielbeschworene Fachkräftemangel, beziehungsweise Lehrlingsmangel, ist nicht nur ein Zukunftsszenario, er ist da.

So klagen mittlerweile nicht mehr nur die Bäcker und Metzger, die traditionell Schwierigkeiten bei der Nachwuchsgewinnung haben, über mangelnde Bewerberzahlen, sondern auch bislang beliebte Gewerke wie beispielsweise Schreiner oder Metallbauer.

Parallel sind die Anforderungen in den einzelnen Berufsfeldern drastisch gestiegen, so dass so mancher Bewerber die Voraussetzungen nicht mehr erfüllt.

Hier warne ich jedoch vor dem Denken in Klischees. Bildungsnähe oder -ferne, Lerneifer oder Wissbegier, Pünktlichkeit, Höflichkeit, Sorgfalt oder Zuverlässigkeit oder einfach ein fittes Köpfchen sind nicht nach der Kategorie „Migrationshintergrund ja oder nein“ einzuteilen. Sie ziehen sich durch die gesamte Gesellschaft dieses Landes.

Ein Problem aber haben viele Jugendliche mit Migrationshintergrund durchaus: ein sprachliches. Das wirkt sich natürlich auch oft auf die Noten aus. Und lassen Sie mich auf eine Bemerkung vom Anfang zurückkommen: Die Anforderungen nehmen zu.

Mit einer „5“ in Mathe und einer „4“ in Deutsch komme ich nicht weit, wenn es darum geht, mich in meinem Traumberuf, der im Handwerk übrigens bei den Jungen immer noch ungebrochen der Kfz-Mechatroniker und bei den Mädchen die Friseurin ist, zu bewerben.

Ich habe kürzlich von einem beeindruckenden Fall gehört, mit dem einer unserer ViTA-Mitarbeiter konfrontiert war:

Ein damals 16-jähriger Junge wurde 2012 in Afghanistan von seinem Vater in einen Bus Richtung Türkei gesteckt, nachdem seine Schule dreimal von fundamentalistischen Paschtunen angegriffen wurde, weil sie auch Mädchen unterrichtete. Zwei Lehrer, denen der Vater seine Ersparnisse, umgerechnet ca. 1.000 Euro mitgab, begleiteten ihn bei seiner Flucht aus der Heimat, einem kleinen Dorf mit 60 Einwohnern, ohne Telefon und ohne Postadresse. In der Türkei verlor der Junge den Kontakt zu den Erwachsenen – und damit zu den Ersparnissen seines Vaters.

Auf der Ladefläche eines Lkws erreichte er schließlich Deutschland, wo er in diversen Aufnahmelagern in Nürnberg und München untergebracht wurde. Das war mit Sicherheit hart: Ein 16-Jähriger, der kein Wort versteht, ohne Eltern, in einem Land, das er nicht kennt. Doch er hat sich durchgebissen – trotz Heimweh, trotz mangelnder Sprachkenntnisse, trotz seiner Jugend. Er machte seinen Hauptschulabschluss nach, erhielt eine Aufenthaltsgenehmigung und hat über den Umweg Praktikum heute eine Lehrstelle zum Feinwerkmechaniker in einer Nürnberger Firma gefunden.

Wenn Sprachbarrieren die Ausbildung erschweren, arbeitet sein Ausbilder einfach mit Katalogbildern, um ihm die richtigen Worte beizubringen.

Ich kann nur sagen: Ich bin beeindruckt!

Meine Damen und Herren,

solche Geschichten machen Mut. Und den brauchen wir auch, denn Vorurteile gibt es viele. Diese Klischees auszurotten bedarf unermüdlicher Anstrengung und dürfte wohl noch ein Job für die nächste Generation sein. Ähnlich wie beim Thema Familienfreundlichkeit bedarf es hier der Offenheit und Flexibilität.

Doch nicht nur von Seiten der Betriebe sind Hemmnisse vorhanden.

Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund leben bereits in zweiter Generation in unserem Land. Trotzdem ist ihren Eltern das Konzept der dualen Ausbildung noch fremd, denn in anderen Ländern herrscht ein stark schulisches System vor. Auch die Zulassungsbeschränkungen für diverse Berufe treffen auf Unverständnis. Da nachgewiesenermaßen die Eltern einen großen Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder haben, bedeutet das für uns, dass wir nicht erst bei den Jugendlichen beginnen müssen, sondern schon bei der Elterninformation.

Wir müssen hier ansetzen und klar machen, dass Karriere auch mit Lehre möglich ist.

Eine Handwerkskarriere endet nicht als besserer Hilfsarbeiter. Ein Gesellenbrief genießt auch im Ausland Achtung, der Titel Meister ist sprichwörtlich für höchste Qualität und Perfektion. Und wer möchte, kann mit dem Meister auch selbstständig werden, ein Studium absolvieren, seinen Betriebswirt abschließen oder sich gezielt in interessanten Teilbereichen weiterbilden. Die Möglichkeiten sind unendlich. Die vielbeschworene Sackgasse berufliche Bildung existiert nicht.

Doch das gilt es zu kommunizieren.

Schon vor fünf Jahren, als wir zu einer ähnlichen Veranstaltung zusammen kamen, stand dieses Thema auf der Agenda. Hier hat sich einiges getan. An vielen Projekten ist die Handwerkskammer für Mittelfranken beteiligt, manchmal sogar federführend. Unter Leitung des AAU und gemeinsam mit der IHK engagieren wir uns im Projekt Nürnberger Elterstraining, das hier sicher auch noch thematisiert werden wird, und stellen hier unsere Werkstätten und das Know-how unserer Ausbildungsmeister zur Verfügung.

Wir halten es für eine ungemein sinnvolle und wichtige Arbeit, den Eltern der Siebt-, Acht- oder Neuntklässler einen Einblick in unser Ausbildungssystem zu geben. Parallel entdecken die Kinder vielleicht ihre Liebe zum Handwerk und eine Begabung für einen möglichen Beruf.

Es ist notwendig, den direkten Kontakt mit den Eltern zu suchen. Denn die Kinder sind in diesem Alter, mitten in der Pubertät, weit davon entfernt, sich um ihre Zukunft Gedanken zu machen. Wie es in einem Spruch unserer Imagekampagne schon heißt: „Mit 16 baust du noch Scheiße. Mit 20 schon Hochseejachten.“ Ich möchte hier nicht unterstellen, dass Pubertierende generell unwillig sind. Viele sind auch einfach überfordert. Und die Eltern können oft aufgrund von Sprachbarrieren nicht helfen.

Jeder möchte das Beste für sein Kind, aber wie soll man das umsetzen, wenn man selbst nicht weiß, wie. Und – unterstellend, dass es in dieser Altersgruppe vielleicht doch ein paar unvernünftige Lauser gibt – die Kinder können den Eltern Informationen als Übersetzer einfach vorenthalten oder als kleine Notlügen abwandeln.

Wie oft hat man selbst versucht, den Eltern den Fünfer in Mathe zu verheimlichen oder schmackhaft zu machen mit dem Verweis, dass man a) nicht der einzige war, sondern die ganze Klasse schlecht abgeschnitten hat (was ganz klar ein Indiz für die unzumutbare Schwere der Aufgaben war) und b) ohnehin der Lehrer schuld war, weil das, was in der Schulaufgabe behandelt wurde, nie im Unterricht vorher durchgenommen wurde. Man es also gar nicht hätte lernen können...

Meine Damen und Herren,

ich bin mir sicher, dass Sie sich sowohl aus Ihrer eigenen Kindheit, als auch aus der Zeit mit Ihren Kindern an solche Erlebnisse erinnern werden. Wie hätten Sie wohl reagiert, wenn Sie der Sprache der Lehrer nicht mächtig und mit dem System unvertraut gewesen wären?

Dieses Potential, das viele der Jugendlichen mitbringen, darf nicht aufgrund von Überforderung bei den Eltern oder Gleichgültigkeit bei der Gesellschaft ungenutzt bleiben. Es gilt, die Kinder zu fördern, sie bei ihrer Berufsorientierung zu unterstützen. „Hidden Talents“ ist da ein schöner Begriff, den ich im Programm bei Ihnen gesehen habe. Denn als hidden talents sehe ich viele Jugendliche.

Das Handwerk bietet hier hervorragende Voraussetzungen. Unsere Betriebe zählen oft zu den Klein- und Kleinstbetrieben. Hier finden sich persönliche Ansprechpartner. Getreu dem Motto: „Bei uns zählt nicht, wo du herkommst, sondern wo du hinwillst“, finden im Handwerk viele Jugendliche eine Heimat, die bei anonymen Bewerbungsverfahren großer Firmen schon am Zeugnis in der ersten Runde gescheitert wären – sofern die oben erwähnten Klischees in den Köpfen beseitigt werden konnten.

Ein Instrument, um Chancen zu verbessern, ist immer das Praktikum. Wir werben bei unseren Mitgliedern aktiv für eine rege Anwendung dieses wunderbaren Instruments. Denn nur vor Ort, bei der Arbeit, kann ich beurteilen, ob ein Kind das Zeug dazu hat, ein guter Lehrling zu werden, nicht anhand von Noten in Zeugnissen.

Diese Praktika vermitteln auch aktiv unsere Mitarbeiter. Wir haben erst kürzlich eine neue Stelle für eine Akquisiteurin geschaffen, die sich speziell um Jugendliche bemüht, bei denen vielfältige Vermittlungshindernisse bestehen. Zu ihrer Klientel gehören bei weitem nicht nur Jugendliche mit Migrationshintergrund, aber eben auch einige. Was sie sagen kann, ist, dass diese Kids sehr motiviert sind und im Praktikum oft alle für sich einnehmen, doch meistens aufgrund der Noten wenig Chancen haben und sich treiben lassen. Unrealistische Erwartungen und mangelnde Kenntnisse der Berufsvielfalt tun ein Übriges.

Daher hält sie es auch für eminent wichtig, den Kontakt mit den Müttern zu halten. Beispielsweise übt sie Bewerbungsgespräche mit Jugendlichen im Beisein der Eltern, damit die wiederum mit den Kindern üben können.

Ein weiteres Standbein unserer Ausbildungsbemühungen ist das bereits erwähnte Projekt Vita (Vielfalt nutzen. Integration fördern.) Die Mitarbeiter unterstützen bei der Berufsorientierung, beim Schreiben der Bewerbung und des Lebenslaufs, bei der Suche nach geeigneten Lehrstellen, bei Schwierigkeiten im Betrieb oder in der Schule, aber auch bei privaten Problemen oder wenn der Ausbildungsabbruch droht.

Durch die Vermittlung unseres Vita-Mitarbeiters hat beispielsweise der zuvor bereits erwähnte afghanische Junge sein Praktikum und damit seinen Ausbildungsplatz gefunden.

In der Erwachsenenbildung engagieren wir uns im Landesnetzwerk „MigraNet: Integration durch Qualifizierung“.

Doch obwohl wir viel erreicht haben in den vergangenen Jahren, bleibt auch noch viel zu tun, viele Baustellen sind noch offen, dicke Bretter zu bohren. Ich freue mich daher über unsere fruchtbare Zusammenarbeit mit ABA, dem AAU, und natürlich der IHK und dem Ministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Es ist gut, dass diese Veranstaltung hier heute stattfindet, dass sich so viel Know-how an einem Ort versammelt hat und wir die Probleme gemeinsam angehen.

Schließen möchte ich mit dem Motto unserer bereits viel zitierten Imagekampagne: Wir sind Handwerker. Wir können das.

Rede der Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Emilia Müller, am 5. Mai 2014



Sehr geehrter Herr Präsident von Vopelius,
sehr geehrter Herr Präsident Mosler,
sehr geehrter Herr Aliochin,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer Veranstaltung „**MITEinander Zukunft gestalten**“ hier in Nürnberg.

Zwei Aspekte stehen im Mittelpunkt unserer zweitägigen Veranstaltung mit vielen interessanten Fachvorträgen und Workshops:

Erstens die **Fachkräftesicherung** für unsere Wirtschaft und zweitens die **Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in das Berufsleben**.

Sie alle kennen die **Studien zur Entwicklung des Fachkräftebedarfs**. Ihnen gemeinsam ist die Erkenntnis, dass wir **nicht immer nur mehr Akademiker** brauchen, sondern gerade auch **Fachkräfte mit beruflichem Bildungsabschluss**.

Mehr denn je werden Unternehmen **mit den Hochschulen** um junge Menschen konkurrieren, die vor der **Entscheidung zwischen einem Studium oder einer beruflichen Ausbildung** stehen.

Ich bin der festen Überzeugung: Die **bewährte duale Berufsausbildung** ist der **Schlüssel zur Fachkräftesicherung** von heute und morgen. Sie ist ein **einzigartiges Erfolgsmodell**, um das uns viele Länder beneiden.

Die **Marke „Made in Germany“** kommt nicht von ungefähr. Sie hat ihren Ursprung in der Innovationskraft unserer Unternehmen, gerade auch der mittelständischen, in der Qualität unsere Produkte und im Wissen und Können unserer beruflich gebildeten Fachkräfte.

Ich bin daher heute auch hier, um für die **Attraktivität und das Zukunftspotential der beruflichen Ausbildung** zu werben. Denn die berufliche Ausbildung bietet – zusammen mit der beruflichen Weiterbildung – eine **hervorragende Grundlage für Karrieren in Industrie, Handel, Handwerk sowie in der Dienstleistungs- und Wissensbranche**.

Anrede,

die **Arbeitsmarktlage** und gerade auch die **Lage auf dem Ausbildungsmarkt** sind in Bayern hervorragend.

Bayern hat mit 3,8% die **niedrigste Arbeitslosenquote** [Jahresdurchschnitt 2013; Deutschland: 6,9 %] und mit 76,5% [2012; Deutschland: 72,8%] die **höchste Erwerbstätigenquote** aller Länder.

Seit 2005 hat sich die **Arbeitslosenquote** in Bayern damit **mehr als halbiert**. Noch nie waren so viele Menschen in Bayern in Lohn und Brot wie heute.

Und Bayern bietet jungen Menschen die **beste Ausbildungsstellensituation bundesweit**.

Derzeit stehen für 100 unversorgte Bewerber 884 freie Ausbildungsplätze zur Verfügung [Stand: 30.09.2013]. Diese Situation ist einzigartig in Europa.

Dennoch stellt für viele Jugendliche – gerade auch mit Migrationshintergrund – der **Einstig ins Berufsleben eine besondere Herausforderung** dar.

Für diese jungen Menschen engagieren sich die **Industrie und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken** und die **Handwerkskammer Mittelfranken** seit nunmehr über zwei Jahrzehnten im Rahmen des „**Aktionskreis zur beruflichen Qualifizierung junger Ausländer**“, kurz „aba“.

Sehr geehrter Herr von Vopelius,
sehr geehrter Herr Mosler,

aba ist **Impulsgeber par excellence** und gerade deshalb ein **Erfolgsmodell**. Für dieses Engagement ihrer beider Kammern darf ich mich bei Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich bedanken!

Mein Dank richtet sich auch an die vielen, **im Aktionskreis aba engagierten Institutionen aus der Metropolregion Nürnberg**. [u.a. Konsulate, Arbeitsagentur, Wohlfahrtsverbände, Stadt Nürnberg, Regierung von Mittelfranken, Ausländerbeiräte.]

Miteinander haben Sie den Aktionskreis aba in den vergangenen 20 Jahren zu einem stabilen Netzwerk entwickelt, von dem **entscheidende Impulse für die berufliche Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln** ausgegangen sind.

Zwei Erfolgsprojekte von aba möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben: Den „**Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V.**“ in **Nürnberg** sowie den Verein „**Ausbilden Arbeiten Unternehmen e.V.**“ in **Augsburg** – beide kurz „**AAU**“ genannt.

Beide Vereine motivieren seit über 10 Jahren selbständige **Unternehmer mit Migrationshintergrund** dazu, **Ausbildungsplätze für Jugendlichen mit Migrationshintergrund bereitzustellen**. Sie unterstützen die Betriebe bei der Durchführung der Ausbildung.

Dieses Engagement hat auch **auf Bundesebene Beachtung** gefunden. Beide Vereine sind vor wenigen Monate im Rahmen des **bundesweiten JOBSTARTER-Programms** als sog. „**Koordinierungsstelle Ausbildung und Migration**“ – kurz **KAUSA-Servicestellen** – für die Regionen Augsburg und Nürnberg ausgewählt worden.

Die KAUSA-Servicestellen sollen Selbständige, Jugendliche und Eltern mit Migrationshintergrund zu allen Ausbildungsthemen **beraten**. **Das Ziel ist**, mehr **Selbständige mit Migrationshintergrund als Ausbilder zu gewinnen**.

Dass **zwei der bundesweit insgesamt sechs KAUSA-Servicestellen an bayerische Projektträger** gegeben wurden spricht für den guten Ruf und die Qualität der beiden AAUs! Das ist Bayern: Anpacken statt Jammern!

Auch mein Ministerium hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer wieder **Projekte aus dem Ideenpool von aba gefördert**, die von verschiedenen Maßnahmenträgern mit Erfolg umgesetzt worden sind [aktuell Förderung des AAU Nürnberg über: Fit for Work – Förderung der Verbundausbildung / Ausbildungschance 4you, AMF Projekt].

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben **viel erreicht in den letzten zwanzig Jahren**. Und haben noch **viel vor**.

Die **Arbeitswelt wandelt** sich. Deutschland und Bayern sind hochattraktiv für Zuwanderer aus Europa und darüber hinaus. Ich freue mich deshalb, dass wir uns heute Nachmittag und morgen in vielen Fachforen und Workshops mit **den Herausforderungen der Arbeitswelt von heute und morgen** beschäftigen.

Unser Ziel ist klar: Wir wollen, dass **jeder ausbildungswillige Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommt**. Dafür erarbeiten wir gerade mit den Wirtschaftsorganisationen eine „**Allianz für starke Berufsbildung in Bayern**“.

Kein Talent darf verloren gehen. Deshalb entwickeln wir unser Erfolgsprogramm „**Fit for Work**“ beständig weiter.

Wir helfen damit **leistungsschwächeren Jugendlichen**, den Schritt in die Ausbildung und damit ins Berufsleben zu machen. **Dazu kann auch die ausbildungsbegleitende Hilfe durch einen Sozialpädagogen** – eine Leistung der Bundesagentur für Arbeit -, gehören. Damit haben wir eine Maßnahme des Landes [Förderung der betrieblichen Ausbildungsstelle mit Fit for Work] mit einer Leistung der BA [zeitgleiche Unterstützung des Jugendlichen durch einen Sozialpädagogen] optimiert.

Ganz **hervorragende Erfahrungen** haben wir auch mit unseren **Ausbildungsakquisiteuren** gemacht. Sie arbeiten oft milieuspezifisch, bringen ausländischen Familien den Wert unseres beruflichen Bildungssystems nahe und helfen so beim Übergang von der Schule in die Ausbildung. [aktuell 22 Akquisiteure, davon 7 in Mittelfranken].

Und wir fördern Betriebe, die **zusätzliche Ausbildungsplätze** oder etwa eine **Ausbildung in Teilzeit** anbieten. Mit der Teilzeitausbildung wollen wir vor allem junge, alleinerziehende Mütter unterstützen, einen Berufsabschluss zu erlangen.

Mit dieser **Verzahnung der Förderketten** und **Unterstützungsleistungen für beide Partner im Ausbildungsverhältnis** wollen wir die jungen Menschen möglichst sofort nach Beendigung der allgemeinbildenden Schule in Ausbildung bringen.

Dass diese Projekte Früchte tragen zeigt ein bundesweiter Vergleich der Übergangssysteme: Dank der Ausbildungsbereitschaft der bayerischen Unternehmen und der Unterstützung von Fit for Work haben wir **in Bayern das in Westdeutschland anteilig kleinste Übergangssystem!**

Und wir gehen auch neue Wege: Mein Haus hat zusammen mit der gemeinnützigen Juvat GmbH das **Modellprojekt „JuMP – Jugendliche mit Perspektive“** initiiert.

JuMP ist ein **innovativer Ansatz**, um Jugendliche, die wir bislang weder über die Arbeitsagentur noch über Schulen oder Förderprojekte erreichen konnten, in Ausbildung oder Arbeit zu bringen.

Ziel des Modellprojekts ist, mindestens 20 Jugendliche aus dem **Regierungsbezirk Schwaben** für mindestens **neun Monate** in eine **sozialversicherungspflichtige Berufsausbildung** oder **Arbeit** in der Region Augsburg zu bringen.

Das Modellprojekt ist Vorbild. Die **Finanzierung** erfolgt **zunächst** über **gemeinnützige Vorfinanzierer**. Erzielt der Projektträger den vereinbarten **Erfolg, übernimmt mein Haus die Refinanzierung**.

Und wir kümmern uns auch um **Studienabbrecher**. In jeder Bildungsbiographie, auch in einer abgebrochenen, schlummert ein **Reservoir an zukünftigen Fachkräften und Betriebsnachfolgern**, das wir noch besser ausschöpfen müssen!

Mein Haus **fördert** daher **aus dem Europäischen Sozialfonds ein Modellprojekt**, das Studienabbrecher **für eine Ausbildung im Handwerk mit der Perspektive der Unternehmensnachfolge qualifiziert**. Darüber hinaus planen wir eine **intensivere Betreuung der potentiellen Studienabbrecher** und sind dabei mit unseren Partnern im Gespräch.

Ein guter Start **in die Ausbildung** ist das **Bindeglied** für eine gelingende **Integration in das Berufsleben**. Aus diesem Grund freut es mich sehr, dass **Nürnberg seit Jahren Gastgeber** für die Berufsbildungsmesse ist.

Mit der „**Berufsbildung**“ in Nürnberg dokumentiert die Bayerische Staatsregierung seit vielen Jahren ihr **Bekenntnis zur dualen Berufsausbildung**.

Und daran wollen wir festhalten! Die nächste Berufsbildungsmesse mit Kongress wird vom **7. bis 10. Dezember 2015** wieder in den Räumen der Nürnberg Messe stattfinden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Hauses führen bereits erste Arbeitsgespräche mit unseren Partnern aus der Wirtschaft und den beteiligten bayerischen Ministerien.

Wir planen auch für die „Berufsbildung 2015“ wieder einen „**Marktplatz der Kulturen**“ und wollen dabei die bewährte Zusammenarbeit mit aba fortführen.

Der „Marktplatz der Kulturen“ ist als **Kontakt- und Informationsbörse für Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern** auf großes Interesse gestoßen. Auch die Akteure im Berufsbildungsbereich erhielten hierdurch neue wichtige Impulse.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind **in Bayern hervorragend aufgestellt**. In vielen Regionen Bayern haben wir **Vollbeschäftigung** oder sind auf dem besten Weg dahin. Deswegen können und müssen wir die Gestaltungsmöglichkeiten unserer Arbeitsmarktförderung stärker fokussieren auf Chancen

- für Langzeitarbeitslose und ältere Arbeitslose
- für Menschen mit Behinderung und
- für Zugewanderte.

Mein Haus ist daher auch **Kooperationspartner** bei der „**Allianz pro Fachkräfte in der Metropolregion Nürnberg**“. Ziel der Allianz ist die Sicherung des Fachkräftebedarfs. Wir setzen dabei auch auf eine neue **Willkommenskultur** mit umfassendem **Serviceangebot für zuziehende Fachkräfte**.

Von zentraler Bedeutung dafür ist die **bessere Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen**. Auch hier sind wir entscheidende Schritte weitergekommen. Das „**Bundesanererkennungsgesetzes**“ und das „**Bayerisches Anerkennungsgesetz**“ für landesrechtlich geregelte Berufe sind in Kraft gesetzt.

Das ist ein **Meilenstein** für die bessere Vergleichbarkeit ausländischer Abschlüsse und zur Sicherung des Fachkräftebedarfs der deutschen Volkswirtschaft.

Meine Damen und Herren,
der Mittelstand ist das **Rückgrat der bayerischen Wirtschaft**. Denn mittelständische Unternehmen erwirtschaften mehr als 40 % des Gesamtumsatzes [Bundesdurchschnitt bei 36,9 %] und beschäftigen drei Viertel der Arbeitnehmer. Hier gehören Freiheit und Verantwortung zusammen. Hier wird produziert statt spekuliert. Das schafft und sichert Arbeitsplätze.

Und der **Mittelstand bildet aus**: Fast 86 % der Auszubildenden erlernen hier ihren späteren Beruf.

Die Ausbilder in den Betrieben, sind **wichtige und prägende Persönlichkeiten für unsere Auszubildenden**.

Denn sie bringen unseren jungen Menschen eine der wichtigsten Lektionen bei, die wir ihnen mit auf den Weg geben können: Dass sich Leistung lohnt in Bayern.

Dafür darf ich unseren Ausbildungsbetrieben im Namen der bayerischen Staatsregierung meinen **Dank** und meine **Anerkennung** aussprechen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich wünsche Ihnen heute und morgen **viele neue Erkenntnisse** durch die Vorträge und Workshops, intensive Diskussionen und ich bin sicher: Sie werden anregende Impulse für ihr eigenes Berufsumfeld mit nach Hause nehmen können!

Herzlichen Dank und alles Gute!

Blitzlichter aus der Vergangenheit – aba und was sich daraus entwickelte“, Bernd Hirschberger, IHK Nürnberg für Mittelfranken und Rainer Aliochin, AAU e.V. Nürnberg

1992
Gründung
aba

1992 wurde der „Aktionskreis zur beruflichen Qualifizierung junger Ausländer“ durch Zusammenarbeit der beiden Kammern, Arbeitsverwaltung, Ausländerbeiräten, des DGB, der Arbeitgeberverbände, Städten, Regierung von Mittelfranken, Konsulaten und den wichtigen Multiplikatoren der verschiedenen Wohlfahrtsverbänden gegründet.

Vorrangiges Ziel war die geringe Ausbildungsquote von Jugendlichen ausländischer Herkunft zu steigern.

1992
Gründung
aba

Bis 1997
Elternabende
Wochenend-
seminare

Kontakt BQN -
Köln



Themen Wochenendseminar 1995

Vorbereitungs- und Förderungsmaßnahmen zur Ausbildung

Kontakte des „aba“ zwischen Schule, Familie und Stadtteilen

Sensibilisierung der Betriebe/Ausbilder für die Ausbildung von Ausländern

aba
 aktionskreis berufliche qualifizierung junger ausländer

1992
Gründung
aba

1998
Ausländische
Unternehmen
ansprechen



Bis 1997
Elternabende
Wochenend-
seminare
Kontakte BQN -
Köln

1998
Hilfestellung in Augsburg
zur Vorbereitung
Gründung des AAU
(auch damals schon)
„MITeinander“

Ausbilden
Arbeiten
Unternehmen e.V.



1999
Gründung AAU e.V.
Start mit
3 Berufen
15 Azubis
10 Unternehmen

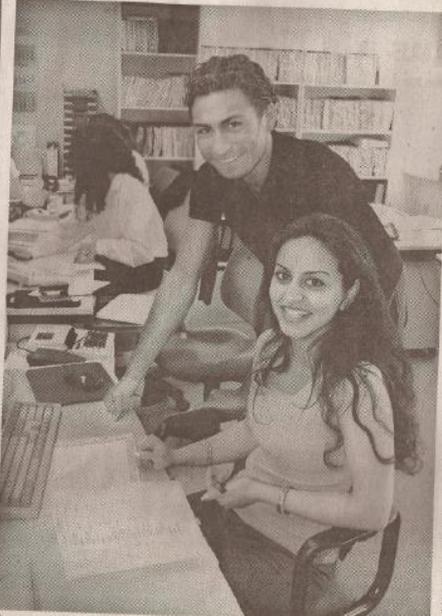


Ausbildungsring
Ausländischer
Unternehmer e.V.

Der Standpunkt

Sorgenkinder
Chancen für junge Ausländer

Ein Blick in die aktuelle Statistik des Arbeitsamtes Nürnberg zeigt: Jeder dritte Jugendliche, der noch keine Lehrstelle gefunden hat, ist Ausländer. Nicht erst seit die Nachfrage das Angebot übersteigt, zählen junge Leute ohne deutschen Paß zu den Sorgenkindern der Berufsberatung. Ein Grund dafür ist sicher, daß deutsche Betriebe große Zurückhaltung bei jungen Ausländern zeigen. Auf der anderen Seite ist aber vielen ausländischen Mitbürgern die Bedeutung einer Berufsausbildung für die persönliche Zukunft nicht bewußt. Als die Großeltern oder Eltern als Gastarbeiter nach Deutschland kamen, konnten sie ohne Qualifizierungsmachweis gutes Geld für die spätere Rückkehr verdienen und sich noch einen höheren Lebensstandard gönnen. Doch die dritte Generation will bleiben und strebt eine Existenz in Deutschland an. Dazu sind aber ein Schulabschluß und eine Berufsausbildung ein Muß. Langsam setzt – dank jahrelanger Aufklärungsarbeit von vielen Seiten – ein Umdenken bei den Familien ein. Das Bemühen, nun verzerrt ausländische Betriebe für die Ausbildung zu gewinnen, ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Auch wenn das Echo noch gering ist, dürfen die Anstrengungen nicht nachlassen. Eine Ausbildung bietet jungen Ausländern eine Zukunftschance und leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration. Selbst wenn zunächst nur wenige Lehrverträge auf diesem Weg zustande kommen, bei der schwierigen Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt ist selbst dies ein Erfolg. **KARIN WINKLER**



Innen macht die Ausbildung in der Firma Bacanli Spaß: Serdar Endogan (links) und Derya Ozanar.

STADT NÜRNBERG

Zu wenige ausländische Unternehmer bilden selber aus
Lehrherren gesucht

Nürnberger Initiative hilft Firmen und Azubis bei Kontaktaufnahme

VON SIGURM ALBERT

Die Zahlen sind alarmierend: 57 Prozent der in Deutschland lebenden jungen Ausländer haben keine Lehre. Und Probleme, einen Arbeitsplatz zu finden, Bernhard Jagoda, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, hat ausländische Unternehmer aufgefordert, diesen Kreislauf zu durchbrechen. Sie sollen mehr Ausbildungsplätze anbieten. Ein Bericht darüber, was die Nürnberger Initiative für ausländische Jugendliche tun.

Mine Bacanli ist eine Geschäftsfrau, wie sie sich Bernhard Jagoda wünscht. In ihrer Firma für „Datenverarbeitung und Bürokommunikation“ hat die deutsche Unternehmerin türkischer Abstammung im vergangenen Jahr zwei junge Ausländer als Lehrlinge eingestellt. „Klar kosten mich die Lehrlinge Zeit und Geld“, sagt Mine Bacanli. „Aber später zahlt sich diese Investition aus. Weil ich gelernte Kräfte in meinem Betrieb habe, denen ich Verantwortung übertragen kann, ohne sie zu überfordern.“ Eine Einstellung, die zwar viele andere Selbstständige teilen. Trotzdem bildet nur eine Handvoll ausländischer Unternehmer in Nürnberg tatsächlich junge Leute aus. Dafür gibt es zwei Gründe.

Problem Nummer eins: Die Jugendlichen selbst. Nicht alle sehen ein, warum sie eine Lehre absolvieren sie dazu nicht. „Relativ viele junge Erwachsene und ihre Eltern aus anderen Ländern können mit dem Begriff Ausbildung kaum etwas anfangen“, meint Bernd Hirschberger von der Industrie- und Handelskammer (IHK). In ihrer Heimat ist es nicht üblich, in die Lehre zu gehen. „Da gilt das

Prinzip learning by doing. Man macht halt einfach mal so.“

Einfach mal so vorsichtig hinarbeiten – genau das wollte Derya Ozanar (22) nicht. Sie ist einer der beiden Azubis, die bei Mine Bacanli lernen. Vorher war sie Hilfskraft in der gleichen Firma. Gut bezahlt zwar, aber: „Ich wollte eine Lehre machen“, sagt die Türkin. „Weil man das heutzutage braucht.“ Also kassiert sie nur noch den Azubi-Lohn und erlernt den Beruf „Bürokauffrau“. Sie macht sich so gut, daß ihre Chefin sie übernehmen möchte.

„Man braucht einen Titel“

Nach der Lehre behalten möchte Mine Bacanli auch Deryas Kollegen Serdar Endogan. Der 19-jährige Türke lernt ebenfalls Bürokaufmann. Warum er eine Ausbildung macht? Ganz klar, er sagt er: „Man braucht irgendeinen Titel, um weiterzukommen.“

Selbst wenn Jugendliche an einer Lehre so interessiert sind wie Derya und Serdar – oft scheitern sie an Problem Nummer zwei: Den Unternehmern. „Etwa 800 bis 1000 ausländische Firmen könnten ausbilden, tun es aber nicht. Ein wesentlicher Faktor ist Bernd Hirschberger. Die Rede ist nicht von der Donerbude um die Ecke, sondern von hochqualifizierten Fachleuten – Computerfirmen etwa, Reisebüros oder Schneidemeistern.

Um solche Unternehmer als Ausbilder zu gewinnen, haben IHK, Handwerkskammer, Arbeitsamt, Konsulate, Ausländerberatungsstellen, Ausländerverbände und die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen 1992 den „Aktionskreis zur Qualifizierung ausländischer Jugendlicher“ (ABA) gegründet. *Fortsetzung Seite 14*

MITeinander wurde Zukunft gestaltet



STADT NÜRNBERG

Vor drei Jahren schlossen sich Betriebe zum „Ausbildungsring ausländischer Unternehmer“ zusammen
„Steuermittel wirklich vernünftig eingesetzt“
Ziel: Lehrstellen erschließen – Neun Absolventen – Unsichere Finanzierung: Von öffentlichen Geldern abhängig

VON SABINE STOLL

Integriert
Mittel sinnvoll investiert
Planf von 100 Ausbildungsplätzen sind fast 90 Prozent der Kontakte für die Azubis gefunden. Wer eine Lehrstelle sucht, muss wissen, was kommt. Neben Schulabschluss und deutschen Paß hat sich immer mehr Bewerberinnen und Bewerber auf den Ausbildungsstellenmarkt und in die Gewerkschaften. Noch ist der „Ausbildungsring“ von öffentlichen Mitteln abhängig. Doch diese sind sinnvoll investiert. Denn die Statistik des Arbeitsamtes zeigt: 83 Prozent der arbeitssuchenden Ausländer haben eben keine Ausbildung. Neun Leute mit abgeschlossener Lehre – das sind nicht viele. Aber es können mehr werden, wenn weiterhin Geld fließt. **S. STOLL**

DER STANDPUNKT

„Ausländische Unternehmer“ entstanden ist. Dort wird Schulabschluss, die durch das Baster gefordert sind, eine Perspektive gesehen. Immerhin wenn Leute haben auf diesem Weg einen Beruf erlernt und sich integriert in den Arbeitsmarkt und in die Gewerkschaften. Noch ist der „Ausbildungsring“ von öffentlichen Mitteln abhängig. Doch diese sind sinnvoll investiert. Denn die Statistik des Arbeitsamtes zeigt: 83 Prozent der arbeitssuchenden Ausländer haben eben keine Ausbildung. Neun Leute mit abgeschlossener Lehre – das sind nicht viele. Aber es können mehr werden, wenn weiterhin Geld fließt. **S. STOLL**



Ausbildung abgeschlossen: die ersten Absolventen mit Rainer Abschn (in der Mitte der vorderen Reihe). Foto: Karoline Daub

Der AAK führt mit zwei hundert Mitarbeitern die Ausbildung in Nürnberg. Die Initiative von Ausbildungsstellen in ausländischen Unternehmen zu erschließen. Dazu: Zwei wachsende Zahl der selbstständigen Unternehmer mit ausländischen Firmenpartnern. Das liegt laut Rainer Abschn von AAK daran, dass viele nicht wissen, wie das dual Ausbildungssystem funktioniert. Genau da setzt die Hilfe an. Außerdem will der Verein ausländische Jugendliche, die schon mehrmals bei der Bewerbung ab-

„Bilanz kann sich sehen lassen“
Die Initiative von Ausbildungsstellen in ausländischen Unternehmen zu erschließen. Dazu: Zwei wachsende Zahl der selbstständigen Unternehmer mit ausländischen Firmenpartnern. Das liegt laut Rainer Abschn von AAK daran, dass viele nicht wissen, wie das dual Ausbildungssystem funktioniert. Genau da setzt die Hilfe an. Außerdem will der Verein ausländische Jugendliche, die schon mehrmals bei der Bewerbung ab-

„Bilanz kann sich sehen lassen“
Die Initiative von Ausbildungsstellen in ausländischen Unternehmen zu erschließen. Dazu: Zwei wachsende Zahl der selbstständigen Unternehmer mit ausländischen Firmenpartnern. Das liegt laut Rainer Abschn von AAK daran, dass viele nicht wissen, wie das dual Ausbildungssystem funktioniert. Genau da setzt die Hilfe an. Außerdem will der Verein ausländische Jugendliche, die schon mehrmals bei der Bewerbung ab-



О решении кадровых проблем и о невероятно простом способе получить признанное немецкое образование для наших молодых читательниц информация на стр. 20





Nummer 220 Samstag, 21. September 2013

Zwischen Rotem Platz und Schulbank fortgebildet

„Wirtschaftskerner“ erweitern ihr Wissen über Russland oder die Türkei — Von Geschichte über Steuern und Sozialsystem

VON BARBARA LOHSS

Während andere im Schwimmbad waren oder am Wochenende ausgehoben haben, drückten Alexandra Kessler und Eil Eran die Schulbank. Sie absolvierten die Zusatzqualifikation zur „Wirtschaftskerner“-Rangliste beziehungsweise die Türkei. „Das Mühe hat sich gelohnt“, sagen beide übereinstimmend.

Die IHK-Zusatzqualifikation „Wirtschaftskerner International“ wurde im Januar 2011 erstmals angeboten. Die Grundidee besteht darin, den Migrantenkindern von Anfang an nicht als Nachteil, sondern als Chance zu sehen, um das Wissen der jungen Menschen zu vertiefen. So können gezielt ihre Sprachkenntnisse einbringen und beispielsweise bei Ausbacher-Projekten mitwirken.

Bis heute wurden haben die für Auszubildende kostenlose Zusatzqualifikation der Ausbildungsbereitschaftsorientierter Unternehmer (AAU) und die IHK-Würzburg für Migranten, Kooperationspartner sind außerdem die Konsulate der Türkei und Russlands.

„Ich habe viel gelernt“, sagt Alexandra Kessler, die im zweiten Jahr eine Ausbildung zur Kassierer für Bürokommunikation in einer Nürnberg-Steuerkanzlei absolviert. Ansonsten kann sie dieses Wissen fast täglich. „Viele unserer Mandanten sind russlanddeutsche“, berichtet sie. „Ich bin jetzt viel mehr im Umgang mit ihnen, weil ich weiß, wovon ich rede.“

Yasir Alwarafa, die aus Jordanien nach

kommt, sind für mich geläufig und ihre Sprachkenntnisse haben sich insgesamt sehr verbessert, so das Fazit der Wirtschaftskernistin Russisch.

Jeden Samstag paukte sie ein Jahr lang die Geschichte Russlands, lernte viel über Steuern und Sozialsysteme des Landes sowie über Handels- und Vertragsrecht. 130 Unterrichtseinheiten, ein Prozessentscheid im Ausland, eine Facharbeit und die IHK-Prüfung standen auf dem Stundenplan. Ihre Ausbildung bekommt die 26-Jährige dafür ein ein halbes Jahr verortet. Besonders gut hat ihr das Praktikum in Moskau gefallen, für das sie sich Urlaub genommen hat. Obwohl ihre Eltern russlanddeutsche sind, war sie zum ersten Mal in Russland.

Auch Eil Eran schwärmt von ihrer Studienerreise in die Türkei. Die heute 25-jährige Bürokauffrau hat die erste Teilnehmerrangliste der Zusatzqualifikation. „Obwohl ich in der Türkei geboren bin, wusste mir viele der Themen nichts bekannt“, sagt sie. „Ich habe vieles mitgenommen, was mir die Kommunikation im wirtschaftlichen Bereich mit russischen Kunden und Unternehmern erleichtert.“ Ein Projektarbeit, die sie auch vor dem Prüfungsausschuss der IHK vorstellte, schrieb sie über das türkische Bildungssystem.

Arbeiten im Ausland denkbar

„Wir hatten beispielsweise auch einen Organisations- und Führungslern in dem Seminar“, sagt die erfolgreiche Kassierer, die neben ihrer jetzigen Tätigkeit bei einem Mobilfunkbetriebsunternehmen noch studiert. An der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie besuchte sie auch bereits auf die Prüfungsdurchlauf vorstellte, einmal in der Türkei zu arbeiten.

„Unser Ziel ist, das spezielle Wissen, das deutsche Auszubildende nicht haben, zu erwerben“, sagt Udo Ockmann, Leiter Fachbereich Berufsbildung bei der IHK Nürnberg. Das Projekt wurde wegen seiner deutschlandweiter Vorbildfunktion durch das Bundesministerium für Berufsbildung gefördert und mit dem Integrationsrat der deutsch-türkischen Netzwerke mit Sitz in Haindorf ausgezeichnet. Ein zweiter Lehrvertrag beginnt im Herbst 2013. „Es ist eine tolle Zusatzqualifikation, die auch bei Vorstellungsgesprächen sehr gerne angesprochen wird. Ich empfehle es jedem“, so Eil Eran.

Alexandra Kessler war im Rahmen der Zusatzqualifikation zum ersten Mal in der Heimat ihrer Eltern. Hier ein Bild vom Roten Platz in Moskau. Foto: privat

Informationen: www.azubi.de



Willkommen in der Region Nürnberg: IHK-Hauptgeschäftsführer Markus Löttsch, Dr. Gerhard Engelmann (Bezirksgeschäftsführer Dehoga Bayern; vordere Reihe Mitte) und Rainer Aliochin (Geschäftsführer Ausbildungsring ausländischer Unternehmer; vordere Reihe 3.v.r.) begrüßten die Gäste und ihre Betreuer.



Serviceorientiert: Alba Salazar Fernandez, Manuel Angel Sotelo und Mercedes Manso Alvarez (v.l.) beginnen eine Ausbildung im Hotel am Kurpark (Bad Windsheim) bzw. im Hotel Gasthof Sonne (Rothenburg o.d. Tauber).

La Diputación acoge una jornada para conocer la formación dual de Alemania y su aplicación en España

Córdoba se mira en el ejemplo alemán

POR P. C. CÓRDOBA

Todo lo alemán está de moda. Las academias de idiomas se han llenado en los últimos años de alumnos ávidos de aprender la lengua de Goethe para poder encontrar un empleo alemán. Los llamados «emijobos» son otra de las fórmulas que se han importado del Estado liderado por Angela Merkel. La formación dual es un sistema que cada vez se está imponiendo más en España, aunque en Alemania ya llevan años de experiencia con ello.

Se trata de una especie de FP en la que se prima las prácticas profesionales en empresas por encima de las clases teóricas. Una buena manera de luchar contra el paro juvenil, que en Córdoba afecta al 50 por ciento de la población con menos de 30 años.

La Diputación acogió ayer una jornada formativa sobre este aspecto que contó con la participación de expertos en estas lides. El vicepresidente de la institución provincial, Salvador Fuentes, indicó que la formación dual es una iniciativa novedosa y de gran éxito en el país germano de la que queremos aprender. En este sentido, el hermanamiento de Córdoba con la ciu-

dad de Nuremberg quiere ser aprovechada por los responsables de la Diputación y el Ayuntamiento para implantar en mayor medida modelos económicos como es el de la formación profesional dual.

Satisfacción empresarial

El director del Departamento de Formación Profesional Dual de la Cámara de Comercio de Nuremberg, Udo Götteman, detalló que «los jóvenes que participan en esta iniciativa son contratados para dos o tres años en una empresa, e la que acuden tres o cuatro veces por semana, y un día asisten al centro formativo en el que cursan sus estudios para recibir clases teóricas». Las profesiones en este sentido son variadas, ya que van desde la hostelería a la salud, pasando por la agricultura y el comercio.

Las empresas alemanas que participan en este proyecto están muy satisfechas. El director de la firma Ausbildungsring, Rainer Aliochin, aseguró que «este sistema está funcionando muy bien, puesto que se valora mejor que un estudio puramente académico y es un sustento para la economía de Nuremberg, además de que las empresas no interpretan este aspecto como



Apertura, ayer, de las jornadas sobre la formación dual alemana

un gasto, sino como una inversión que les ayuda a ser más competitivas y productivas».

El presidente de la Cámara de Comercio, Ignacio Fernández de Mesa, coincidió con el resto de participantes en la jornada en que la formación dual está cosechando resultados espectaculares en el país germano, que «también esperamos que se produz-

can en España para que se genere empleo cualificado». En esta misma línea se pronunció el teniente de alcalde de Empleo, Turismo y Agricultura, Rafael Navas, quien también mostró la intención del Ayuntamiento de conocer el modelo de ferias comerciales de Nuremberg, algo que ya empezaron a hacer durante una visita que realizaron a esta ciudad hace cuatro meses.

„Ein Schatz, der noch gehoben werden muss“

Berufsbildungskongress: Der türkische Generalkonsul Kartal appelliert an Jugendliche und Betriebe

VON MICHAEL KASPEROWITSCH

Türkischstämmige Jugendliche sollen besser Deutsch lernen, um ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern. Andererseits fehlt bei Unternehmern gelegentlich die Bereitschaft, die besonderen Fähigkeiten dieser Jugendlichen anzuerkennen. Das sagte der türkische Generalkonsul Mehmet Selim Kartal nach einem Rundgang im Messezentrum, wo derzeit der 9. Bayerische Berufsbildungskongress stattfindet.

„Das Interesse an einer Ausbildung ist bei den Kindern in unseren Familien sehr groß“, sagte Kartal, „oft fehlen ihnen aber Informationen über das umfangreiche Angebot.“ Die „beeindruckende“ Fachausstellung auf dem Messegelände könne einen wichtigen Beitrag leisten, diese Lücke zu schließen.

Der Diplomat wurde von Vertretern des bayerischen Arbeitsministeriums und der IHK Mittelfranken begleitet. Mit dabei waren auch Vorsitzende von Moscheevereinen aus der ganzen Region. Kartal, der das Thema Ausbildung zu einem Schwerpunkt seiner Arbeit gemacht hat, hatte sie ausdrücklich zu diesem Rundgang eingeladen. Sie sollten bei ihren Mitgliedern für den Kongress werben, von dem die meisten Vereinsvorsitzenden zuvor gar nichts gewusst hatten.

Neben oft unzureichenden Deutschkenntnissen gehört für den Generalkonsul die unrealistische Einschätzung der Berufsaussichten bei den Betroffenen zu den großen Hindernissen auf dem Weg zur Ausbildung. „Die Eltern wollen, dass ihre Kinder Ingenieure oder Ärzte werden. Dieser Wunsch passt aber selten zu den Bildungsabschlüssen.“

Kartal empfahl seinen Landsleuten, zum Beispiel die „Chancen des Handwerks“ mehr im Blick zu



Rundgang im Messezentrum: Generalkonsul Mehmet Selim Kartal (Mitte) an einem Stand der Metall- und Elektroindustrie. Begleitet wurde er unter anderem vom IHK-Ausländerbeauftragten Bernd Hirschberger (vorne links). Foto: Daut

An die Verantwortlichen in den Betrieben appellierte der Generalkonsul, türkischstämmige Schüler einzustellen, wenn sie die Voraussetzungen dafür erfüllen. „Es kann für eine Firma auch wirtschaftlich ein großer Vorteil sein, jemanden in den eigenen Reihen zu haben, der türkisch spricht.“

Kompetenzen würde noch nicht von allen Unternehmen in vollem Umfang erkannt. „Eine Note 4 in Deutsch allein bildet nicht alle sprachlichen Fähigkeiten ab, die der betreffende Schüler hat“, betonte Hirschberger.

Ganz uneigennützig sind die Bemühungen von IHK und Handwerkskam-

Köpfe“ geben. Darauf wolle man gut vorbereitet sein.

ⓘ Weitere Informationen: Der 9. Bayerische Berufsbildungskongress im Messezentrum läuft noch am heutigen Mittwoch und am morgigen Donnerstag. Der ausführliche Katalog mit dem

2010 + 2012
Bayerischer Berufsbildungskongress

Marktplatz der Kulturen

aba

aktionskreis berufliche qualifizierung junger ausländer



Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

MITeinander Zukunft gestalten...

- noch internationaler
- noch qualitativer
- noch mehr über den Tellerrand hinaus
- noch mehr MITeinander

**„Von der Ausbildung bis zur Existenzgründung und darüber hinaus –
Mein Leben mit dem AAU e.V.“, Anastasia Voloshyna**



Kennengelernt habe den AAU e.V. bereits 2006 durch meine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation.

Meine Ausbildung habe ich in einem russischen Reisebüro absolviert. Das Tolle an der Ausbildung mit dem AAU war die zusätzliche Unterstützung wie z.B. Förderunterricht, betriebliche Unterweisungen sowie die Prüfungsvorbereitungskurse.

Man hatte immer das Gefühl verstanden zu werden. Genau das hat zu einem erfolgreichen Abschluss geführt!

Ich habe es nicht verkraftet den AAU zu verlassen und habe dort gleich nach der Ausbildung meinen AdA-Schein gemacht. Auch hier wurde ich intensiv unterstützt und bin daher auch stolze AdA-Schein Besitzerin.

Nachdem ich ausgestattet war mit meinem Berufsabschluss sowie meinem AdA-Schein, habe ich überlegt mich selbständig zu machen und siehe da, stand ich wieder beim AAU. Bei der Existenzgründungsberatung wurde mir z.B. beigebracht einen Businessplan zu erstellen und mir wurde ein allgemeiner Überblick über die Struktur der Selbstständigkeit vermittelt. Durch die Beratung wurde mir überhaupt klar, was die Selbstständigkeit mit sich bringt.

Nach der Beratung habe ich gegründet. Auch hierbei gingen die Wege zusammen. In meinem Telekommunikationsbetrieb habe ich in Kooperation mit dem AAU ausgebildet.

Da ich aufgrund der Verbundausbildung immer im Kontakt war mit dem AAU, habe ich von der Zusatzqualifikation „Wirtschaftskenner/in Russland“ erfahren und wollte unbedingt daran teilnehmen. Die Teilnahme am Kurs hat mir geholfen, meinen Migrationshintergrund als Vorteil zu sehen und zu nutzen. Die Kenntnisse über mein Herkunftsland wurden vertieft und der Unterschied zu deutscher Wirtschaft wurde aufgezeigt.

Ich war selbst so überzeugt von der Zusatzqualifikation, dass ich meiner Auszubildenden angeboten habe daran teilzunehmen – was sie auch gemacht hat!

Wenn ich jetzt noch Fragen zu meiner Selbstständigkeit habe oder was das Ausbilden betrifft, weiß ich, dass ich mich jederzeit an den AAU wenden kann. Ich fühle mich wie ein Familienmitglied des AAU.

Auch bei neuen Projekten will ich dabei sein!

„Bedingungen erfolgreicher Integration“: Vortrag von Prof. Dr. Friedrich Heckmann, Universität Bamberg



Miteinander Zukunft gestalten
IHK Nürnberg, 05.05.2014

▼▼▼ europäisches
forum für
migrationsstudien
(efms)

Bedingungen erfolgreicher Integration

Prof. Dr. Friedrich Heckmann

europäisches forum für migrationsstudien (efms)
Institut an der Universität Bamberg
Katharinenstraße 1, 96052 Bamberg
Tel: 0951-932020-0, Fax: 0951-932020-20
friedrich.heckmann@uni-bamberg.de

Miteinander Zukunft gestalten
IHK Nürnberg, 05.05.2014

▼▼▼ europäisches
forum für
migrationsstudien
(efms)

Makroebene	Gesamtgesellschaftliche Strukturen: Offenheit und Förderung
Mesoebene	Ethnische Kolonie: Brücke zur Gesellschaft
Mikroebene	Individuelle Migranten: Aufstiegsmotive, Lernprozesse, kulturelles und soziales Kapital

© efms 2014 2

Miteinander Zukunft gestalten
IHK Nürnberg, 05.05.2014

▼▼▼ europäisches
forum für
migrationsstudien
(efms)

Makroebene	Gesamtgesellschaftliche Strukturen: Offenheit und Förderung
Mesoebene	Ethnische Kolonie: Brücke zur Gesellschaft
Mikroebene	Individuelle Migranten: Aufstiegsmotive, Lernprozesse, kulturelles und soziales Kapital

© efms 2014 3

Miteinander Zukunft gestalten
IHK Nürnberg, 05.05.2014

▼▼▼ europäisches
forum für
migrationsstudien
(efms)

© efms 2014 4

Präsentation und Beispiele für Ansätze von Elternarbeit durch gemeinsames praktisches Arbeiten

Unter der Leitung von Günther Federl, Ausbilder für Maler und Lackierer und Bauten- und Objektbeschichter und Nadine Losse, Ausbildungsakquisiteurin bei der Handwerkskammer für Mittelfranken fanden sich Teilnehmer aus unterschiedlichen Institutionen zum Workshop „Elternarbeit“ zusammen.

Auftakt zum Workshop war eine kurze Einführung von Frau Losse zum Nürnberger Elterntraining durch eine Power Point Präsentation. Nachdem alle Fragen zum Projekt beantwortet wurden, hat Herr Federl den Teilnehmern erklärt, was der Beruf des Malers und Lackierers, Bauten- und Objektbeschichters für Vorteile bringt. Welche Inhalte die Ausbildung hat und wie weit ein Geselle mit dieser Ausbildung kommen kann - bis hinauf auf die Siegestsäule in Berlin, Victoria wurde von Objektbeschichtern ‚neu angezogen‘ ihr Blattgoldkleid wiegt stolze 1,2 kg.

Dieses Blattgold, was Victoria ziert, durften auch die Teilnehmer für das Projekt Nürnberger Skyline in Gold benutzen. Herr Federl versammelte dafür alle Teilnehmer des Workshops um sich und erklärte verständlich, Schritt für Schritt was die Besucher zu tun haben. Jeder durfte sich eine rote oder blau lackierte Kachel nehmen. Zuerst sollte die Fläche gereinigt, im Anschluss mit einem Spezialleim bestrichen werden. Der wohl aufregendste Teil der Stunde bestand darin, dass jeder vier Blättchen Blattgold bekommen hat. Die Blättchen in Empfang genommen und vorsichtig auf die Kacheln gelegt. Nachdem alle ihren Untergrund für die Nürnberger Skyline in Gold hatten ging es an die Kratzarbeit. Eine Schablone diente als Hilfe, mit der über Kohlepapier die Umrisse ins Gold gekratzt wurden. Nachdem noch ein wenig Schattier- und Feinarbeit gemacht wurde, war das Kunstwerk vollbracht.

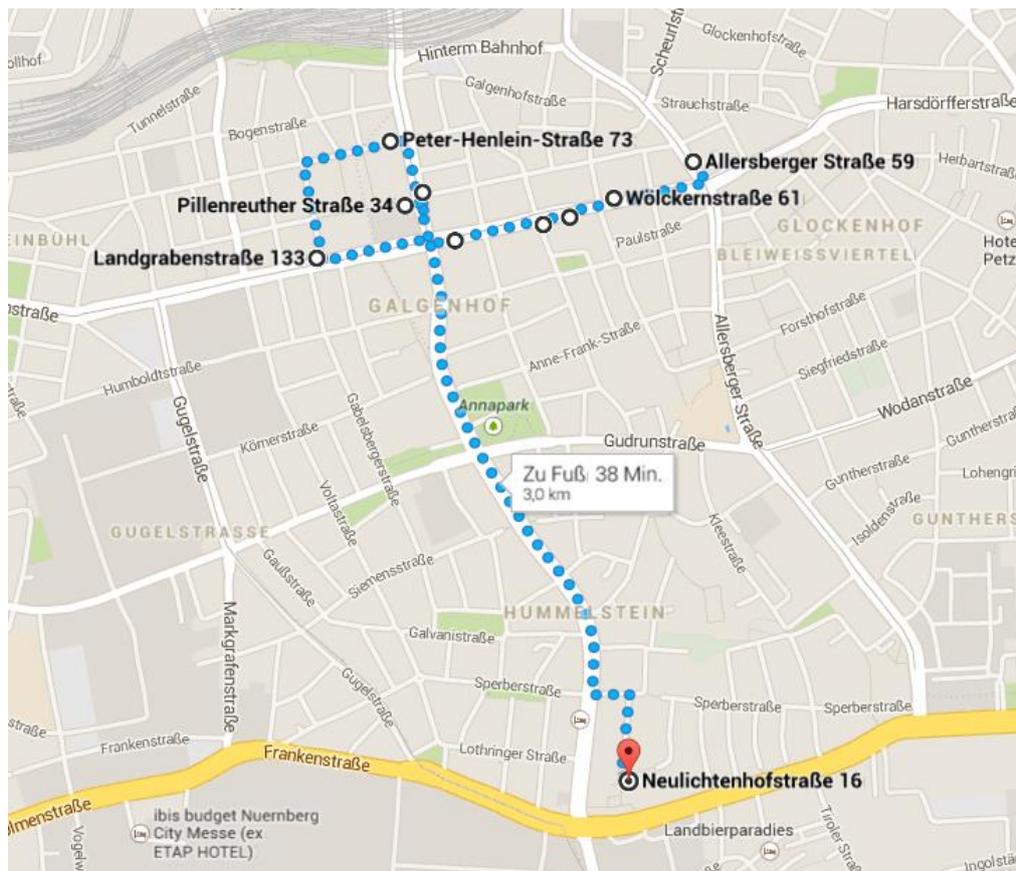
Der Workshop hat auf sehr eindrucksvolle und interessante Weise gezeigt, was bei einem Praxistag im Rahmen des Nürnberger Elterntrainings stattfindet. Eine Erfahrung für Jung und Alt, Groß und Klein. Herzlichen Dank an Herr Günther Federl, Ausbilder Maler und Lackierer und Bauten- und Objektbeschichter und Frau Nadine Losse, zuständig für Förderprogramme Ausbildung, Lehrstellenbörse, Förderung, Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQ), Ausbildungsakquisiteurin.



Migrantenökonomie live: Begehung der Nürnberger Südstadt



Die Route...



Quelle: Google Maps

Die TeilnehmerInnen informierten sich zum Thema Migrant*innenökonomie in folgenden Unternehmen, bei denen wir uns auf diesem Wege nochmal recht herzlich bedanken:

1. Asya Tour Travel

Allersberger Str. 59

90461 Nürnberg

Ansprechpartner: Yusuf Kandil

Tel: 0911-457619

E-Mail: asya.tour@web.de

Gründung: 1981

Gründer/Inhaber: Yusuf Kandil

Anzahl der MA: 9

Branche: Tourismus

2. Bäckerei AYDIN GmbH

Wölckernstr. 61

90459 Nürnberg

Ansprechpartner: Yildiray Aydin

Tel: 0911-453455

E-Mail: baeckereiaydin@hotmail.de

Gründung: 1988

Gründer/Inhaber: Yildiray Aydin

Anzahl der MA: 25

Branche: Konditorei

3. Za-Ra Markt Süd GmbH

Wölckernstr. 50

90459 Nürnberg

Ansprechpartner: Mustafa Simsek

Tel: 0911-4315580

E-Mail:

Gründung: 1998

Gründer/Inhaber: Mustafa Simsek

Anzahl der MA: 12 MA in der Filiale

100 MA insgesamt bei allen vorhandenen Filialen

3 Zara Märkte in Nürnberg

1 Großmarkt in Nürnberg

Branche: Einzelhandel (Lebensmittel)

4. Türkis Tour Travel GmbH

Wölckernstraße 42

90459 Nürnberg

Ansprechpartner: Beyhan Baba

Tel: 0911 451181

E-Mail: u.ulus@live.de

Gründung: 16.03.1998

Gründer/Inhaber: Ilhan Baba

Anzahl der MA: 4

Branche: Tourismus

4.1 Radio BABA

Gründung: 11.11.2011

Gründer/Inhaber: Ilhan Baba

Anzahl der MA: momentan alle ehrenamtlich, jedoch haben wir 7 RJ's, mit als Regie und den Berhan Baba als Boss. – Insgesamt 9 Personen die hier tätig sind.

5. Anadol Kommunikation

Wölckernstr. 22

90459 Nürnberg

Ansprechpartner: Gürol Alpay

Tel: 0911 4509913

E-Mail: galpay@arcor.de

Gründung: 2009

Gründer/Inhaber: Gürol Alpay

Anzahl der MA: 5

Branche: Telekommunikation

6. Bulgarische Lebensmittel

Pillenreuther Str. 31

90459 Nürnberg

Tel: 0173/ 6159175

E-Mail: marianafrank@gmx.de

Gründung: November 2013

Gründer/Inhaber: Tsvetan Genov

Anzahl der MA: 2

Branche: Einzelhandel (Lebensmittel)

8. Muteba - Übersetzungsbüro

Peter-Henlein-Straße 73

90459 Nürnberg

Ansprechpartner: Jean Pierre Muteba

Tel: 0911 – 473708

E-Mail: info@muteba.de

Gründung: 13. Januar 1994

Gründer/Inhaber: Jean Pierre Tshibanda Muteba

Anzahl der MA: 2 sowie viele andere die bei Bedarf beschäftigt werden.

Branche: Übersetzungsbüro

10. Mix Markt

Neulichtenhofstr. 16

90461 Nürnberg

Ansprechpartner: Fr. Larissa

Tel: 0176/ 80037083

E-Mail:

Gründung: 01.11.2012

Gründer/Inhaber:

Anzahl der MA: 7

Branche: Einzelhandel

11. Äquator- Reisen

Neulichtenhofstr. 16

90461 Nürnberg

Ansprechpartner: Frau Tatjana Ramburger

Tel: 0911/ 6642786

E-Mail:

Gründung: 01.01.2007

Gründer/Inhaber: Tatjana Ramburger

Anzahl der MA: 2

Branche: Tourismus

Weiterhin wurden viele weitere Firmen von „außen“ begutachtet. Auch hier vielen Dank an die Firmeninhaber für die zur Verfügung gestellten Informationen.

Der AAU e.V. bedankt sich auch bei allen Teilnehmern des Rundgangs für ihr Geh- und Stehvermögen. Dass es sich gelohnt hat, war am Ende der Führung an vielen Einkaufsstätten und Visitenkarten zu sehen.



Workshop des Bildungsbüros der Stadt Nürnberg: Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte am Übergang Schule-Beruf: Ergebnisse der Bildungsberichterstattung und Konsequenzen für die Praxis

Brigitte Fischer-Brühl und Martina Schuster vom Bildungsbüro der Stadt Nürnberg gestalteten den Workshop zum Thema Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte am Übergang Schule-Beruf. Sie stellten Ergebnisse der Bildungsberichterstattung vor und diskutierten mit den Teilnehmenden Maßnahmen und Konsequenzen, die sich aus den Befunden für die Praxis vor Ort ableiten lassen.

Die Referentinnen zeigten anhand aktueller Daten auf, dass die starke Neuzuwanderung nach Nürnberg eine hohe Anforderung für das Bildungssystem darstellt, wenn eine schnelle Integration der Kinder- und Jugendlichen gelingen soll.

Die ca. 25 Workshopteilnehmenden kamen zu dem Schluss, dass insbesondere für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Flüchtlinge im jungen Erwachsenenalter sowie für späteinreisende Jugendliche und junge Erwachsene, die laut den Referentinnen derzeit vor allem aus den südlichen und südöstlichen EU-Staaten nach Nürnberg kommen, ein differenziertes Förder- und Ausbildungsangebot zu entwickeln ist. Vor allem in Anbetracht der für Nürnberg zu erwartenden Zuzugszahlen in den nächsten Monaten und Jahren bestehe hier Handlungsbedarf. Die Workshopteilnehmenden waren sich einig, dass insbesondere im Hinblick auf den Fachkräftemangel und die teilweise besonders hohe Motivation dieser jungen Menschen die Bemühungen weiter intensiviert werden müssen, um ihre Chancen auf eine erfolgreiche Berufsausbildung zu erhöhen. Die Referentinnen verdeutlichten zudem, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund verstärkt den zweiten Bildungsweg nutzen, um mittlere Reife oder Abitur zu machen. Auch den Weg in eine duale Ausbildung finden viele Zugewanderten nicht direkt, sondern über „Quereinstiege“ wie durch Nach- und Teilqualifizierungen. Die Möglichkeiten infolge des Anerkennungsgesetzes seien in Nürnberg bekannt, die verschiedenen Beratungsangebote würden gut angenommen. Anerkennungssuchende seien ein großes Fachkräftepotenzial, da viele von ihnen in Mangelberufen ausgebildet sind. Präsentation siehe Anlage zur Dokumentation ab Seite 2.

Frau Beatrix Lautenbach, Leiterin Markt und Integration – Erwachsene von der Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Bayern, hat zum Thema Fachkräfteentwicklung in Bayern berichtet. Präsentation siehe Anlage zur Dokumentation ab Seite 11.

Programm
„MITEinander Zukunft gestalten“

Dienstag, 6. Mai 2014

Klee-Center, Kleestr. 21-23, 90461 Nürnberg

- 08:30 – 09:00 Uhr** Ankunft und Registrierung der Gäste
- 09:00 – 09:30 Uhr** Warm-up im Foyer und Begrüßung durch Elisabeth Kraus,
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und
Integration, Dr. Michael Fraas, Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg
und Rainer Aliochin, AAU e.V.
- 09:30 - 11:45 Uhr** Erste Workshop-Runde
- 11:45 - 13:00 Uhr** gemeinsames Mittagessen und Besuch der Themeninseln
- 13:00 - 15:15 Uhr** Zweite Workshop-Runde
- 15:15 – 15:30 Uhr** Kaffeepause
- 15:30 – 16:00 Uhr** Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus den Workshops
- 16:00 – 17:00 Uhr** Verabschiedung und weitere Möglichkeit zum
Besuch der Themeninseln
- 17:00 Uhr** Gemeinsamer Ausklang und Ende der Veranstaltung

Workshops:

Workshop 1:

Ausbildungsqualität in KMU mit InhaberInnen mit Migrationshintergrund

Workshop 2:

Studie Pro Dual: „Hidden Talents“ als Potenzial für die duale Ausbildung

Workshop 3:

Übergang Schule – Ausbildung: MITEinander mehr erreichen

Workshop 4:

Beratungs-know-how für MultiplikatorInnen

Workshop 1: Ausbildungsqualität in KMU mit InhaberInnen mit Migrationshintergrund

Moderation: Felicitas Eitel, A.A.U. e.V., Augsburg

Input Elvira Stegnos, Monika Münch, Ikubiz Mannheim
Ausbildungsqualität in KMU mit InhaberInnen mit Migrationshintergrund

Dr. Barbara Burger, GAP München
Projektergebnisse aus Kim - Kompetenzoffensive in Migrantenunternehmen

Prof. Dr. Nicole Kimmelman, Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
Umgang mit sprachlichen Defiziten in der Ausbildung

Frau Elvira Stegnos und Frau Monika Münch haben ihre Institution vorgestellt (s. Präsentation) und gezielt ihre einzelne Projekte beschrieben. In ihrem Vortrag haben sie die Ergebnisse ihrer Arbeit bezüglich der Qualitätsverbesserung in KMU vorgestellt und am Schluss die Fragen der Teilnehmer beantwortet. Es entstand eine lebhaftige Diskussion mit mehreren Vorschlägen und Tipps für KMU.

- Azubis helfen Azubis
- „Wirtschaftskenner“- Ausbau
- Finanzielle Entlastungsmöglichkeiten der Betriebe durch andere Quellen
- Ausbilder/innen qualifizieren durch Weiterbildung und Netzwerke
- Mehr Verständnis für Betriebe, Familiäre Atmosphäre schaffen und Vertrauen gewinnen
- Netzwerkausbau mit Arbeitsagentur, Jobcentern und Kammern

Anschließend übernahm das Wort Frau Dr. Barbara Burger von GAP München. Sie referierte zum Thema: Projektergebnisse aus Kim - Kompetenzoffensive in Migrantenunternehmen. Sie plädierte, dass die Migrantenunternehmen intensive Betreuungen bezüglich Ausbildungsmöglichkeiten benötigen. Anhand der vorgetragenen Beispielen und Statistiken hat sie Lösungswege gezeigt:

- einfaches Deutsch bei AEVO-Prüfungsfragen, Anpassung auf die Zielgruppe
- eine kultursensible Begleitung von „Standard“- AEVO-Kursen
- Schaffung von Ausbildungsbeauftragten
- Gründung der Ausbilder-Akademie mit Vorbildfunktion
- unbewusste Inkompetenz in die bewusste Inkompetenz führen (Ressourcen motivieren)
- Ausbildernetzwerk aufbauen Umgang mit sprachlichen Defiziten in der Ausbildung
- Förderung sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten in der betrieblichen Ausbildung
- Migrantenökonomie stärken

Frau Prof. Dr. Kimmelman stellte die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit zum Thema „Umgang mit sprachlichen Defiziten in der Ausbildung“

- Förderung sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten in der betrieblichen Ausbildung
- die KMU- Betriebe sollen rechtzeitig zum Thema sprachliche Defizite sensibilisiert werden

- Schulungen zur Aufhebung der sprachlichen Defizite sollen vor Ort angeboten werden
- speziell entwickelte pädagogische Methoden sollen dabei angewendet werden

Die Referentinnen zeigten, dass bei der Berücksichtigung der o.g. Faktoren eine erfolgreiche und verstärkte Integration der Jugendlichen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gelingt und dadurch die Ausbildungsqualität in den KMU deutlich verbessert wird.

Motto des Workshops: Es gibt viel zu tun – packen wir es an!

Präsentationen zum Workshop 1 siehe Anlage zur Dokumentation ab Seite 23.

Workshop 2: Studie Pro Dual: „Hidden Talents“ als Potenzial für die duale Ausbildung

Moderation: Heike Kalbitz, Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG und Stefan Kastner, IHK Nürnberg für Mittelfranken

Input Andrea Sitzmann, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Heike Kalbitz, Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG
Wolfgang Maurus, HWK für Mittelfranken
Stefan Kastner, IHK Nürnberg für Mittelfranken

Im ersten Teil des Workshops wurde zunächst die Studie ProDual vorgestellt. Diese wurde im Jahr 2011 gemeinsam von dem Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik an der FAU, IHK, HWK, Berufsschule 4 und Arbeitsagentur erstellt und hatte zum Ziel, die duale Berufsausbildung zu stärken. Daraus hervorgegangen sind bereits fünf Projekte, die ebenfalls kurz präsentiert wurden: die Berufsorientierung an Mittelschulen, Berufsperspektiven für Abiturienten, ein Leitfaden für ein erfolgreiches Betriebspraktikum, duale Ausbildung für Real- und Wirtschaftsschüler und die Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen.

Im zweiten Teil des Workshops ging es darum, gemeinsam mit den Teilnehmern neue Handlungsfelder zu erschließen. Dies erfolgte zunächst mittels Kartenabfrage. Als mögliche Ansatzpunkte für weitere Projekte kristallisierten sich unter anderem heraus die duale Ausbildung gerade Jugendlichen mit Migrationshintergrund näher zu bringen, die Zielgruppe Studienabbrecher und die Lehrerarbeit. Die Ergebnisse sollen Ansatzpunkte für weitere Projekte darstellen.

Workshop 3: Übergang Schule – Ausbildung: MITEinander mehr erreichen

Moderation: Christa Oberth, Forschungsinstitut Betriebliche Bildung, f-bb gGmbH

Akteure: Andrea Bauer, Elan gGmbH, Fürth
Simon Deichsel, Agentur für Arbeit Nürnberg
Bodo Fargeon, A.A.U. e.V., Augsburg
Alexander Friedrich, IHK Nürnberg für Mittelfranken
Andrea Joly-Schnell, HWK für Mittelfranken
Robert Krupar, bfz gGmbH, Nürnberg
Claudio Paulus, E. Engelhardt GmbH & Co KG, Nürnberg
Andreas Rögnitz, BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH, Fürth
Jörn Wittmann, Dr. Theo-Schöller-Mittelschule, Nürnberg
Gerhard Wolf, Ausbildungsakquisiteur, Landratsamt Nürnberger Land

Alle Akteure und Institutionen im Übergangmanagement unterstützen auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen Jugendliche und/oder Betriebe. Das Ziel Aller ist es, Jugendliche und Betriebe zusammenzubringen und dafür Sorge zu tragen, dass für beide Seiten die Ausbildung erfolgreich verläuft. Dass das mitunter nicht immer reibungslos verläuft, ist bekannt. Das bestätigen auch die aktuellen Zahlen zu Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt in Bayern: Allein im IHK-Bereich blieben im Jahr 2013 über 9.000 Lehrstellen unbesetzt, im HWK-Bereich waren es 4.200. Zugleich war für mehr als 1.000 Bewerber/-innen die Suche nach einem Ausbildungsplatz erfolglos. Hinzu kommt, dass viele Auszubildende ihre Lehre noch immer vorzeitig abbrechen. In Bayern sind es rund 20 Prozent.

Als Einstieg in den Workshop wurde ein Szenario konzipiert, mit dem die Teilnehmer/innen auf die Diskussion eingestimmt wurden. Auf der Bühne wurden ein Jugendlicher, der auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist und ein Betrieb, der eine Ausbildungsstelle zu besetzen hat gegenüber gestellt. Die unterschiedlichen Erwartungen von beiden Teilnehmern wurden dargelegt. Die Akteure aus dem Übergangmanagement sollten ihre Vorgehensweisen präsentieren, wie eine erfolgreiche Vermittlung stattfinden kann. Um die Thematik besser zu visualisieren, wurden blaue und rote Bänder eingesetzt, um zu verdeutlichen welcher Akteur, welche Institution mit welcher Funktion an die Jugendlichen und/oder an die Betriebe herantritt.

Ziel des Workshops war es, mit den Teilnehmern/innen über diese Problematik zu diskutieren, und neue Denkanstöße anzuregen. Sowie aus dem vorhandenen Potenzial und langjähriger Erfahrung aller Akteure und Institutionen weitere Synergien zu erzeugen.

Workshop 4: Beratungs-know-how für MultiplikatorInnen

Moderation: Rainer Aliochin, AAU e.V. Nürnberg

Input: Dr. Ralf Sanger, ism e.V. Mainz
Migrantenökonomie und Beratungskonzepte

Marion Wartumjan, ASM e.V. Hamburg
MSO als Schlüssel zur Beratung von Migrantinnen und Migranten

Rainer Aliochin, AAU e.V. Nürnberg
Die FAQ: Was ist anders?

Ziel des Workshops war es, Erfahrungen aus den eigenen Beratungen auszutauschen und die Problematik zu diskutieren, welchen Herausforderungen migrantische GründerInnen bei der Neugründung ausgesetzt sind und wie Institutionen dazu beitragen können, ihnen den Weg zur Gründung eines eigenen Unternehmens zu erleichtern.

Im ersten Teil des Workshops wurde verdeutlicht, welchen Stellenwert die Migrantenökonomie in Deutschland hat. Die präsentierten Statistiken ließen erkennen, dass die Neugründungen in Deutschland über die Jahre deutlich zugenommen haben, vor allem bei Gründungen von Personen mit Migrationshintergrund. Bei allen beteiligten Multiplikatoren war es von großer Bedeutung, den Weg bis zur Gründung für die Person mit Migrationshintergrund so verständlich wie möglich zu gestalten. Unterstrichen wurde auch, dass für eine bedarfsgerechte Beratung (4+1-Phasenmodell) ein Beratungskonzept notwendig ist und die Gründungsperson im Mittelpunkt stehen sollte.

Im weiteren Verlauf des Workshops wurde den TeilnehmerInnen die Möglichkeit der Prozessbeteiligung sowie die Notwendigkeit der Prozessimplantation von Migrantorganisationen vorgestellt.

Die Fach-AG Migrantorganisationen ist durch das Förderprogramm IQ finanziert. Die Fach-AG Migrantorganisationen bietet ihren Mitgliedern wiederum fachlichen Austausch, sowie Schulungen zur Zusammenarbeit mit Jobcentern und die Etablierung von Beratungsangeboten für Bildung, Beruf und Beschäftigung und die Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen, die ihre Berufsqualifikation im Ausland erworben haben. Im Anschluss wurde im Plenum kontrovers über Migrantorganisationen, ihrer Ausrichtung und ihrer Stellung in Communities diskutiert.

„Die FAQ – Was ist anders?“ - war die Leitfrage der letzten Präsentation. Der Dozent merkte an, dass es „die“ Person mit Migrationshintergrund nicht gibt. Er fügte aber hinzu, dass sich durch zahlreiche Gespräche und Beratungen mit Migranten einige Muster abzeichnen, wie z.B. eigene oder kolportierte schlechte Erfahrungen mit deutschen Behörden und Institutionen, offene Diskriminierungen in deutschen Institutionen oder auch nur das Gefühl, selbst bei guten Deutschkenntnissen nicht alles zu verstehen. Zudem kommt die Übertragung von Handlungsweisen und Denkstrukturen aus dem Herkunftsland auf das Leben in Deutschland, anders strukturierte Netzwerke und anders strukturierte Kommunikationswege die zu diesen Mustern führen. Die Multiplikatoren, Institutionen, sowie Organisationen können dem mit Wissen um die genannten Muster und ihre Beachtung in der Beratung beitragen.

Alle Workshop Teilnehmer waren sich einig, dass ein ausgeprägtes interkulturelles Know-how, gute Kenntnis der regionalen und überregionalen ethnischen und nichtethnischen Strukturen und die Möglichkeit der muttersprachlichen Beratung sehr hilfreich sind, um den Migranten/-innen zu unterstützen. Präsentationen zum Workshop 4 siehe Anlage zur Dokumentation ab Seite 38.

Teilnehmer/innen Miteinander Zukunft gestalten am 05.05./06.05.2014 in Nürnberg

	Anrede	Name	Vorname	Institution
1	Herr	Adamczewski	Michael	Berufsschule 11 Nürnberg
2	Frau	Albrecht	Natalie	AAU e.V. Nürnberg
3	Herr	Aliochin	Rainer	AAU e.V. Nürnberg
4	Frau	Aliochin	Yonca	UGYDD Torbali/Türkei
5	Herr	Altmann	Herbert	Landratsamt Deggendorf
6	Herr Dr.	Amann	Josef	IHK München und Oberbayern
7	Herr	Aras	Gökhan	IHK FOSA
8	Frau	Aschmann	Doris	Stadt Erlangen
9	Frau	Bauer	Manuela	bfz gGmbH
10	Frau	Bauer	Andrea	Elan GmbH
11	Herr Dr.	Bauer-Stiasny	Martin	Bildungsbüro Stadt Nürnberg
12	Frau	Bausch	Alicia	IHK Nürnberg für Mittelfranken
13	Herr	Beck	Armin	bfz Landshut
14	Herr	Behme	Benjamin	Löwenherz Personal
15	Frau	Benneker	Gerburg	Bundesinstitut für Berufsbildung – Fachstelle KAUSA
16	Herr	Bernhart	Georg	HWK Unterfranken
17	Frau	Birner	Angelika	Zentrum Bayern Familie und Soziales Nürnberg
18	Frau	Bloss	Iris	Stadt Nürnberg Projekt IBOS
19	Frau	Boyaci	Merve	AAU e.V. Nürnberg
20	Herr	Braun	Matthias	HWK für Mittelfranken
21	Frau	Brill	Ilonka	AAU e.V. Nürnberg
22	Herr	Bronnenmeyer	Veit	Stadt Fürth
23	Herr	Buchwald	Dirk	Bundesagentur für Arbeit
24	Frau Dr.	Burger	Barbara	GAB München GmbH
25	Frau	Calvo-Lopez	Sonia	Tür an Tür Augsburg
26	Herr	Cañada	Rafael	IHK Nürnberg für Mittelfranken
27	Frau	Castillo Aredondo	Marisa	AAU e.V. Nürnberg
28	Herr	Cesur	Hailil	GbF-Schweinfurt
29	Frau	Ciobanu-Saadatkah	Anca	bfz gGmbH
30	Frau	Claas	Janina	HWK Oberfranken
31	Herr	Deichsel	Simon	Agentur für Arbeit Nürnberg
32	Herr	Demir	Sait	HWK Schwaben
33	Frau	Demirdag	Manuela	AAU e.V. Nürnberg
34	Herr	Dinc	Peter A.	Gemini GmbH
35	Frau	Döllinger	Christina	Stadt Nürnberg
36	Herr	Dressel	Willibald	GFI N-FÜ-ER
37	Frau	Eitel	Felicitas	A.A.U. e.V. Augsburg
38	Frau	El-Faourie	Mona	AAU e.V. Nürnberg
39	Frau	Engelmann	Lisa	Lidl Vertriebs-GmbH & Co.KG
40	Herr	Erdogan	Süleyman	A.A.U. e.V. Augsburg
41	Frau	Ersin	Elif	AAU e.V. Nürnberg
42	Herr	Fargeon	Bodo	A.A.U. e.V. Augsburg

43	Herr	Fehl	Wolfgang	
44	Herr	Fellner	Harald	IHK Oberfranken Bayreuth
45	Frau	Fiedler	Eva-Maria	Elan GmbH
46	Herr	Filker	Lukas	bfz gGmbH Erlangen Fürth
47	Herr	Fischer	Hans-Jürgen	Stadt Nürnberg Jugendamt
48	Herr	Fix-Reinfelder	Alexander	IHK Geschäftsstelle Fürth
49	Herr	Forster	Herbert	bfz gGmbH Weiden
50	Herr Dr.	Fraas	Michael	Stadt Nürnberg
51	Frau	Fraaß	Barbara	Berufsschule 11 Nürnberg
52	Frau	Frank	Magdalena	CJD Nürnberg
53	Frau	Franke	Beate	Stadt Erlangen
54	Herr	Friedrich	Alexander	IHK Nürnberg für Mittelfranken
55	Frau	Georgieva	Gergana	AAU e.V. Nürnberg
56	Herr	Gerhard	Wolf	Landratsamt Nürnberger Land
57	Herr	Gerstner	Simon	Berufsausbildungswerk Mittelfranken
58	Frau	Gjurgjan-Lempa	Barbara	TRAPP NETWORKS
59	Frau	Gössl	Angelika	Bundesagentur für Arbeit - Regionaldirektion Bayern
60	Herr	Göttemann	Udo	IHK Nürnberg für Mittelfranken
61	Frau	Gräff	Christine	IHK Nürnberg für Mittelfranken
62	Frau	Grau	Michaela	Agentur für Arbeit Nürnberg
63	Frau	Gröschner	Vera	IPSN
64	Frau	Günaydin	Belir	UGYDD Torbali/Türkei
65	Frau	Hadeler	Anna	Goethe-Institut e.V.
66	Prof. Dr.	Heckmann	Friedrich	Universität Bamberg
67	Frau	Herbst	Renate	Berufsausbildungswerk Mittelfranken
68	Frau	Herbst	Andrea	Rummelsberger Berufsbildungswerk
69	Frau	Hintersteiner	Daniela	Sparkasse Nürnberg
70	Herr	Hirschberger	Bernd	IHK Nürnberg für Mittelfranken
71	Herr	Hizli	Emre	TIAD, Deutsch-Türkischer Unternehmerverein in Mittelfranken e.V.
72	Frau	Hoepfner	Jacqueline	bfz gGmbH Fürth
73	Frau	Igl	Silvia	Caritasverband Nürnberg e.V.
74	Frau	Jänicke	Anja	Internationaler Bund gGmbH Nürnberg
75	Frau	Joly-Schnell	Andrea	HWK für Mittelfranken
76	Frau	Kalbitz	Heike	Lidl Vertriebs-GmbH & Co.KG
77	Herr	Kastner	Stefan	IHK Nürnberg für Mittelfranken
78	Frau	Kasu	Messeret	Integrationsbeirat Stadt Fürth
79	Frau	Kaval	Melek	Integrationsbeirat Stadt Fürth
80	Herr Generalkonsul	Kaya	Asip	Türkisches Generalkonsulat Nürnberg
81	Frau Dr.	Kimmelmann	Nicole	Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
82	Frau	Klembt-Kriegel	Heike	IHK FOSA
83	Frau	Knoch-Schöttner	Uschi	AWO Kreisverband Nürnberg e.V.
84	Frau	Krämer	Ulla	Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
85	Frau	Kraus	Elisabeth	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
86	Herr	Kreil	Holger	IHK Nürnberg für Mittelfranken
87	Herr	Kreuzer	Bonifaz	AAU e.V. Nürnberg

88	Herr	Krieg	Hans-Jürgen	hl-studios GmbH
89	Frau	Krieger	Tanja	Verein für internat. Jugendarbeit Nürnberg
90	Frau	Kromm	Jana	AAU e.V. Nürnberg
91	Herr	Krupar	Robert	bfz gGmbH Nürnberg
92	Herr	Kunst	Axel	JMD-Stadtmission Nürnberg
93	Frau	Kütük	Venus	AAU e.V. Nürnberg
94	Frau	Lautenbach	Beatrix	Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Bayern
95	Frau	Lang-Schön	Gudrun	Noricus Partners
96	Frau	Lehnerer	Claudia	Stadt Nürnberg SCHLAU
97	Frau	Losse	Nadine	HWK für Mittelfranken
98	Herr	Mach	Martin	IHK Nürnberg für Mittelfranken
99	Frau	Maier	Lisa	bfz gGmbH
100	Frau	Marohn	Delia	bfz Erlangen Fürth
101	Herr	Maurus	Wolfgang	HWK für Mittelfranken
102	Herr	Meth	Günther	Jobcenter Fürth-Stadt
103	Frau	Meyer	Astrid	Agentur für Arbeit Würzburg
104	Frau	Montbrun	Patricia	Bundesagentur für Arbeit
105	Herr Präsident	Mosler	Heinrich	HWK für Mittelfranken
106	Frau Staatsministerin	Müller	Emilia	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
107	Frau Dr.	Müller-Klier	Maike	IHK Nürnberg für Mittelfranken
108	Frau	Münch	Monika	IKUBIZ Mannheim gGmbH
109	Frau	Musial	Magdalena	Inst. für Päd. und Schulpsychologie
110	Herr Dr.	Nichterlein	Friedhard	BS Rothenburg
111	Frau	Oberth	Christa	f-bb gGmbH Nürnberg
112	Frau	Özdemir	Beyhan	ism e.V. Mainz
113	Herr	Panzer	Udo	BFW Nürnberg
114	Frau	Pashalidis	Alexandra	ELAN GmbH
115	Herr	Paulus	Claudio	E. Engelhardt GmbH & Co
116	Frau	Petricica	Susanne	AAU e.V. Nürnberg
117	Frau	Pfaffinger	Carola	Stadt Fürth
118	Frau	Poller	Ursula	IHK Nürnberg für Mittelfranken
119	Herr	Popp	Friedrich	Integrationsrat Stadt Nürnberg
120	Herr	Postaloglu	Ilhan	Integrationsrat Stadt Nürnberg
121	Frau	Presler	Lisa	Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Coburg mbH
122	Herr	Pretscher	Paul	
123	Frau	Regenfuß	Jana	IHK Nürnberg für Mittelfranken
124	Herr	Reichert	Thomas	Sperberschule Nürnberg
125	Frau	Rempel	Svetlana	Bundesverband russischsprachiger Eltern
126	Frau	Richthammer	Kathrin	bbw Augsburg
127	Herr	Rögnitz	Andreas	BSH Bosch und Siemens Hausgeräte
128	Frau	Rohm	Roswitha	Randstad Deutschland
129	Frau	Romroth	Mavet	BFW Nürnberg
130	Herr	Rumpler	Johann	Zentrum Bayern Familie und Soziales Nürnberg
131	Frau	Sand	Barbara	Stadt Erlangen
132	Herr Dr.	Sänger	Ralf	ism e.V. Mainz

133	Frau	Sauer	Claudia	ALDI Süd
134	Frau	Schäfer	Doreen	Randstad Deutschland
135	Frau	Schäfer	Jutta	Berufsschule 5 Nürnberg, Sprachintegration
136	Frau	Scheerer	Gisela	Agentur für Arbeit Nürnberg
137	Herr	Schiele	Stephan	Tür an Tür Augsburg
138	Frau	Schmidt	Margarita	AAU e.V. Nürnberg
139	Herr	Schmidner	Robert	HWK für Mittelfranken
140	Frau	Scholz	Anette	AAU e.V. Nürnberg
141	Herr	Schromm	Florian	HWK für Mittelfranken
142	Herr	Schuhmann	Thomas	bfz gGmbH
143	Frau	Schuster	Martina	Bildungsbüro Stadt Nürnberg
144	Frau	Schweizer	Siglinde	Dr. Theo-Schöller Mittelschule
145	Frau	Schwindl	Elizaveta	
146	Frau	Semmer	Petra	PS-Akademie
147	Frau	Simunic	Vedrana	GFI N-FÜ-ER
148	Frau	Sitzmann	Andrea	Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
149	Herr	Smutny	Ronald	IHK Nürnberg für Mittelfranken
150	Frau	Söllner	Christiane	Berufsausbildungswerk Mittelfranken
151	Frau	Sommer	Martina	AWO Nürnberg
152	Frau	Stefanova	Roumiana	
153	Frau	Stegnos	Elvira	IKUBIZ Mannheim gGmbH
154	Herr	Strell	Anton	Landratsamt Traunstein
155	Frau	Topper	Karin	AAU e.V. Nürnberg
156	Herr	Treu	Stephan	IHK FOSA
157	Herr	Turhan	Celal	Bildungszentrum Nürnberg
158	Herr	Ulus	Umut	Türkis Tour Travel
159	Herr	Vartikyan	Sergiy	Neue Zeiten e.V.
160	Frau	Viatkin	Evgenija	AAU e.V. Nürnberg
161	Frau	Viktorin	Kerstin	bfz gGmbH
162	Frau	Vogelsang	Janine	ALDI Süd
163	Frau	Voloshyna	Anastasia	Maxi Handy Shop Nürnberg
164	Herr Präsident	von Vopelius	Dirk	IHK Nürnberg für Mittelfranken
165	Herr	Warmbein	Manfred	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
166	Frau	Wartumjan	Marion	ASM e.V. Hamburg
167	Frau	Weese	Carmen	IHK Nürnberg für Mittelfranken
168	Frau	Weiß-Hauk	Natalia	Gebos Buchhaltung
169	Frau Dr.	Wendelin	Elvira	Regierung von Mittelfranken
170	Frau	Witt	Sandra	IHK Nürnberg für Mittelfranken
171	Herr	Wittmann	Jörn	Dr. Theo-Schöller Mittelschule Nürnberg
172	Frau	Woitzik-Karamizadeh	Gisela	AWO Nürnberg
173	Herr	Wolf	Gerhard	Landratsamt Nürnberger Land
174	Frau	Wünsch	Katrin	Caritasverband Fürth
175	Herr	Wünsche	Rainer	OVV Bezirksleitung Nürnberg
176	Frau	Yakan	Zehra	Türkisches Generalkonsulat Nürnberg
177	Frau	Yildirim	Derya	Integrationsrat Stadt Nürnberg

178	Frau Dr.	Zehmer	Kristina	HWK für Mittelfranken
179	Herr	Zeiske	Holger	Agentur für Arbeit Nürnberg
180	Frau	Zeynalova	Vusala	AAU e.V. Nürnberg

Danksagung AAU e.V. Nürnberg



Der Vorstand und das Team des Ausbildungsringes Ausländischer Unternehmer e.V.-AAU möchte sich an dieser Stelle bei allen Menschen bedanken, die uns in den letzten 15 Jahren auf unserem Weg und unseren Projekten begleitet und unterstützt haben und somit dazu beigetragen haben, dass es mittlerweile viele erfolgreiche Auszubildende, Unternehmer und Unternehmerinnen sowie Existenzgründer und Existenzgründerinnen gibt.

Weiterhin möchten wir uns bei allen bedanken, die zum guten Gelingen unserer „Geburtsstagsfeier“ beigetragen und uns besucht haben sowie bei den Veranstaltern Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Industrie- und Handelskammer Nürnberg, Handwerkskammer für Mittelfranken und Ausbilden.Arbeiten.Unternehmen e.V. Augsburg.

Ein besonderer Dank an dieser Stelle an die Referenten, an Herrn Bernd Hirschberger von der IHK Nürnberg für Mittelfranken und an Frau Felicitas Eitel und Bodo Fargeon, Ausbilden.Arbeiten.Unternehmen e.V. Augsburg.

Rainer Aliochin, Geschäftsleitung AAU e.V. Nürnberg

BILDERGALERIE



Rainer Aliochin, Geschäftsleitung AAU e.V., Heinrich Mosler, Präsident der HWK für Mittelfranken, Emilia Müller, Staatsministerin im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Dirk von Vopelius, Präsident der IHK Nürnberg für Mittelfranken, Dr. Michael Fraas, Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg (v.l.n.r.)





Bernd Hirschberger, IHK Nürnberg für Mittelfranken





Elisabeth Kraus, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Mitte), Dr. Michael Fraas, Wirtschaftsreferat Stadt Nürnberg (Rechts)

Workshop 1



Elvira Stegnos, Ikbiz Mannheim (2. von links), Prof. Dr. Nicole Kimmelmann, Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (Mitte)



Dr. Barbara Burger, GAP München (vorne rechts)



Felicitas Eitel, A.A.U. e.V. Augsburg

Workshop 2



Stefan Kastner, IHK Nürnberg für Mittelfranken (vorne links), Heike Kalbitz, Lidl Vertriebs-GmbH & Co.KG (vorne rechts)

Wolfgang Maurus, HWK für Mittelfranken



Workshop 3



Workshop 4



Dr. Ralf Sanger, ism e.V. Mainz



Marion Wartumjan, ASM e.V. Hamburg





Die spanischen Koch-Azubis des AAU e.V.



Ein Hohelied auf die Handwerksberufe

Bayerns Arbeitsministerin Emilia Müller: „Wir brauchen Leute, die Wasserhähne reparieren können“

VON REINHARD KALB

„Miteinander Zukunft gestalten“ – unter diesem Motto veranstaltete die Industrie- und Handelskammer (IHK) zusammen mit der Handwerkskammer für Mittelfranken, dem Nürnberger Verein „Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer“ (AAU), sowie dessen Augsburger Pendant „Ausbilden Arbeiten Unternehmen“ (ebenfalls AAU) einen zweitägigen Kongress mit Workshops. Rund 170 Teilnehmer zählte die Veranstaltung, die als Gegenentwurf zur Akademisierung der Arbeitswelt verstanden werden kann.

Im Brennpunkt steht die Aufgabe, vor allem Schulabgänger mit Migrationshintergrund in Lohn und Brot zu bringen, zum anderen die Sicherung der Fachkräfte von morgen. Einerseits sind die Arbeitsmarktbalancen für Bayern beneidenswert: 100 noch unversorgten Bewerbern stehen 884 Ausbildungsstellen gegenüber. Und dennoch: „Die Ausbildungsquote ausländischer Jugendlicher liegt bundesweit bei gerade einmal 29,4 Prozent“, beklagt Bayerns Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Emilia Müller (CSU). „Das ist genau halb soviel wie bei den deutschen Jugendlichen. Diese betrage 58,9 Prozent.“

Nicht nur Akademiker

Insgesamt sinken generell die Zahlen der Azubis für Fachberufe. „Im Jahr 2000 hatten wir noch 50 000 Hauptschulabgänger“, rechnet Heinrich Mosler, Präsident der Handwerkskammer Nürnberg vor, „im Jahr 2018 werden es nur noch 24 500 sein.“ Das liege nicht nur am Geburtenrückgang, sondern auch am Ehrgeiz der Eltern, ihren Kindern eine akademische Karriere zu ermöglichen – zu Lasten der Ausbildungsberufe.

„Davon sind nicht nur Berufe wie Bäcker und Metzger betroffen, sondern bereits populäre Berufe wie Schreiner und Metalller, denn dort sind auch noch die Anforderungen gestiegen.“ Emilia Müller hält die Förderung des Handwerks für gesellschaftlich unverzichtbar: „Wir brauchen nicht Leute, die uns die Relativitätstheorie erklären, wir brauchen Leute, die Wasserhähne reparieren können.“

Erschwerend komme hinzu, dass manch ein Geschäftsführer oder



Handwerker braucht das Land, forderten Bildungspolitiker und Kammer-Chefs in Nürnberg. Im Bild wird ein alter Heizkessel ausgetauscht. Foto: obs/IWO Institut

Ausbilder kleiner und mittelständischer Betriebe bereits abwinke, sobald ein Familienname fremdländisch sei. „Klingt ein Nachname nicht deutsch, dann legt der Chef die Bewerbung erstmal zur Seite“, beklagt Mosler.

Ein Name wie Ayse Öztürk als Abschlusskriterium? IHK-Präsident

Dirk von Vopelius bemüht ausgerechnet „Deutschland sucht den Superstar“ als Beispiel für Karrierewillen. „In die Finalrunde kamen ausländische Jugendliche, und die hatten enormen Ehrgeiz.“

Einen Ehrgeiz anderer Art zieht Heinrich Mosler zum Vergleich heran. Er erzählt von einem 16-jährigen

Afghanen, der sich nach Deutschland durchgeschlagen hatte, sich deutsche Sprachkenntnisse aneignete und sich nun zum Feinmechaniker ausbilden lässt. Ein Fall von enormem Lern- und Durchhaltewillen, meint Mosler.

Dass sich nicht mehr genügend junge Leute für Ausbildungsberufe interessieren, liegt nach Auffassung des IHK-Präsidenten auch am Unwissen vieler Erwachsener. Das duale Ausbildungssystem ermöglicht Mädchen und Jungen das Lernen im Betrieb und in der Berufsschule.

Es mangelt an Wissen

Darüber gebe es zu viel Unkenntnis. „Meist sind es die Eltern, die bestimmen, welchen Beruf das Kind ergreifen soll, und oft genug wissen sie über das duale System gar nicht Bescheid“, klagt Vopelius. Denn das duale System ist eine ausgesprochen deutsche Spezialität. Ein Spanier etwa sei ein anders Bildungssystem gewohnt.

Hinzu komme ein gravierendes (Aus)Bildungsgefälle. „Ein spanischer Student hat etwa das Bildungsniveau eines deutschen Abiturienten“, schätzt Manfred Warmbein, Referatsleiter Berufsbildungspolitik im bayerischen Arbeitsministerium, „ein spanischer Uhrmechanikermeister hingegen lernt sein Handwerk nicht im Betrieb, sondern auf der Technischen Hochschule.“ Was tun? IHK und Handwerkskammer sowie AAU sind sich einig, dass es großer Bemühungen bedürfe, für das duale System zu werben. Hierzu besuchen Ausbildungsakquisiteure die Hauptschulen, machen die Kinder mit den Ausbildungsverhältnissen bekannt und begleiten sie nicht nur in Schule und Beruf, sondern auch in den Familien.

Ausbildung in Teilzeit

Ferner Sorge das Programm „Fit for Work“ dafür, auch Jugendliche ohne Schulabschluss in eine Ausbildung zu bringen oder jungen alleinerziehenden Müttern eine Ausbildung in Teilzeit zu ermöglichen. Für „Fit for Work“ hat der Freistaat auch in diesem Jahr wieder 20 Mio. € bereitgestellt.

Die Quintessenz des Treffens: Integration gelingt dann am besten, wenn beide Seiten sprachliche Kompetenz und Akzeptanz mitbringen.



Nachrichten aus dem Rathaus

Nr. 515 / 06.05.2014

Stadt Nürnberg
Presse- und
Informationsamt

Dr. Fraas: Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer

Der Nürnberger Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. (AAU) feiert sein 15-jähriges Bestehen mit dem Kongress „MITeinander Zukunft“ am 5. und 6. Mai 2014 in Nürnberg. Den Kongress hat am 5. Mai 2014 Bayerns Arbeits- und Sozialministerin Emilia Müller eröffnet.

Leitung:
Dr. Siegfried Zelnhefer

Fünferplatz 2
90403 Nürnberg
www.presse.nuernberg.de

Wirtschaftsreferent Dr. Michael Fraas hat heute die Glückwünsche der Stadt Nürnberg überbracht und sagte: „Mit der Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen mit Migrationshintergrund leistet der AAU mit seinen Mitgliedsunternehmen nicht nur einen wertvollen Beitrag zur Integration, sondern auch zur Zukunftssicherung unseres Wirtschaftsstandorts. Denn als High Tech-, Industrie- und moderner Dienstleistungsstandort brauchen wir in Nürnberg Fachkräfte und müssen hierbei alle Potenziale erschließen. Genau das tun Mitgliedsunternehmen der AAU. Hierfür sind wir sehr dankbar. Gäbe es den AAU nicht, so müsste man ihn erfinden!“

Der AAU wurde 1999 in Nürnberg von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund gegründet, um bei in Nordbayern ansässigen Unternehmen mit Migrationshintergrund die Ausbildung zu fördern und weitere Ausbildungsplätze zu schaffen. Heute gehören dem AAU über 90 Unternehmen an. Er führt zahlreiche Projekte durch und ist auch in bundesweiten Netzwerken aktiv.

Weiter Informationen zum AAU im Internet:

<http://www.auev.de>

Modelle beruflicher Integration



■ Beim Kongress „Miteinander Zukunft gestalten“ kamen Anfang Mai rund 170 Bildungsexperten aus ganz Deutschland in Nürnberg zusammen, um in Fachvorträgen Modelle der beruflichen Integration vorzustellen und zu diskutieren. Weitere Themen in der IHK-Akademie waren Migrationspolitik, Fördermöglichkeiten für Integrationsprojekte, stärkere Einbindung der Eltern, Ausbildung bei Unternehmen mit Mi-

grationshintergrund sowie bessere berufliche Orientierung von Migranten. Veranstalter waren das Bayerische Arbeitsministerium, die IHK Nürnberg, die Handwerkskammer für Mittelfranken sowie der Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. (AAU) aus Nürnberg und Ausbilden Arbeiten Unternehmen e.V. aus Augsburg.

 www.aauev.de

Wollen mehr Migranten für die Ausbildung gewinnen:

AAU-Geschäftsführer Rainer Aliochin, Handwerkskammer-Präsident Heinrich Mosler, Staatsministerin Emilia Müller und IHK-Präsident Dirk von Vopelius (v.l.).

"MITeinander" zeigt Erfolge

Der Nürnberger Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer e.V. (AAU) feierte sein 15-jähriges Bestehen mit dem Kongress "MITeinander Zukunft gestalten" am 5. und 6. Mai in Nürnberg. Den Kongress hat Bayerns Arbeits- und Sozialministerin Emilia Müller eröffnet.



Kongresseröffnung am 5. Mai 2014 in der IHK-Akademie Mittelfranken

Foto: Vashov

Bei der zweitägigen Veranstaltung, die in der IHK-Akademie Mittelfranken in der Walter-Braun-Straße und im Klee-Center in der Kleestraße stattfand, wurden erprobte Modelle der beruflichen Integration vorgestellt. 170 Bildungsexperten aus dem gesamten Bundesgebiet haben an der Veranstaltung teilgenommen. Bei Fachvorträgen und Workshops haben sie die Themen Migrationspolitik, Fördermöglichkeiten für Integrationsprojekte, stärkere Einbindung der Eltern, Ausbildung bei Unternehmen mit Migrationshintergrund sowie bessere berufliche Orientierung von Migranten "MITeinander" diskutieren.



Bei Kongresseröffnung in der IHK-Akademie Mittelfranken

Foto: Vashov

Der AAU wurde 1999 in Nürnberg von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund gegründet, um bei in Nordbayern ansässigen Unternehmen mit Migrationshintergrund die Ausbildung zu fördern und weitere Ausbildungsplätze zu schaffen. Heute gehören dem AAU über 90 Unternehmen an. Er führt zahlreiche Projekte durch und ist auch in bundesweiten Netzwerken aktiv.